

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

16.4.1926

Junsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Exerzitienstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Formzahl: Schriftleitung Nr. 70

Formzahl: Verwaltung Nr. 71

Bezugpreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, L. Nibelungengasse 4 (Schlierhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorzuziehenden zu entnehmen. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Einzelne Abmeldungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 87

Freitag, den 16. April 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 12. Julius. Dienstag, 13. Hermeneg. Mittwoch, 14. Euburtius. Donnerstag, 15. Anastasia. Freitag, 16. Turibius. Samstag, 17. Rudolf. Sonntag, 18. 2. Pfl. Apollon.

Der Gesetzentwurf über die Personalvertretungen. Ueberreichung an die Organisationen.

Wien, 16. April. (Priv.)

Die Regierung hat, einem lange gehegten Wunsche der Bundesangestellten entsprechend, gestern den Organisationen den Entwurf zu einem Personalvertretungsgesetz überreicht.

Der Entwurf kennt eine dreifache Art der Personalvertretung: 1. Die Personalvertretung bei einzelnen Beamten; 2. den Zentralausschuss; 3. den Hauptausschuss. An Stelle der schon bestehenden beiden Zentralausschüsse, und zwar des Zentralausschusses des Post-, Telegraphen- und Fernsprechpersonals tritt der Zentralausschuss II, für den Zentralausschuss für Heeresangehörige fungiert der Heerespersonalausschuss. Der Zentralausschuss I umfasst die Beamten der allgemeinen Behörden, der Staatsdruckerei, der Tabakregie und der Wiener Zeitung. Der Zentralausschuss III umfasst die Richter sowie die Staatsanwaltschaftsbeamten. Der Zentralausschuss IV vertritt die Lehrpersonen einschließlich der Hochschulprofessoren, die Hochschulassistenten und die Beamten des Schulaufsichtsdienstes. Der Zentralausschuss V umfasst das Wachkorps.

Der Hauptausschuss, der an Stelle des Ver-Ausschusses tritt, wird 24 Mitglieder umfassen. Es werden ihm angehören 12 Beamte des Zentralausschusses I (Hohelichtsverwaltung), ein Richter und zwei Lehrpersonen, darunter ein Hochschulprofessor, drei Beamte des Wachkorps, drei Mitglieder des Zentralausschusses II (Post- und Fernsprechwesen), drei Mitglieder des Zentralausschusses für Heeresangehörige.

Der Paragraph 1 des Entwurfes führt an, daß sich die Personalvertretung nur auf Beamte des Dienstes und vollbeschäftigte Vertragsangestellte, also nur auf aktive Bundesbeamte bezieht. Der Wirkungsbereich jedes Zentralausschusses sowie des Hauptausschusses beschränkt sich auf die Begutachtung von Regierungsentwürfen zu Gesetzen und Verordnungen, auf Anträge und Anfragen in Personalangelegenheiten der Bundesangestellten.

Die Funktionsdauer der Ausschüsse beträgt drei Jahre, doch ist unter gewissen Voraussetzungen eine vorzeitige Auflösung vorgesehen. Die Wahl erfolgt nach dem Verhältnisprinzip. Der Entwurf gewährt den Mitgliedern der Personalvertretung Schutz vor willkürlichen Versetzungen dadurch, daß zu einer solchen Versetzung die Zustimmung von Zweidrittel der Mitglieder der Personalvertretung erforderlich ist. Er sichert auch den Mitgliedern die Unverletzlichkeit für die Äußerungen und Handlungen zu, die in Ausübung ihres Mandates und bei pflichtgemäßer Wahrung der ihnen anvertrauten Interessen begründet sind. Verlust der Mitgliedschaft tritt nur bei Verlust der Wahlberechtigung, freiwilligem Verzicht und ungerechtfertigtem Fernbleiben von den Sitzungen ein. Ein Ruhen der Mitgliedschaft tritt ein während der Dauer einer gerichtlichen Disziplinaruntersuchung, während der Dauer einer Untersuchungshaft oder einer rechtskräftigen Suspendierung. In diesem Falle tritt der gewählte Ersatzmann an Stelle des Mitgliedes.

Die Mitgliedschaft ist ein unbefristetes Ehrenamt. Die Mitglieder des Zentralausschusses können, wenn es notwendig ist, des Dienstes entzogen werden, ohne in ihrer Personlichkeit geschädigt zu sein.

Die Dienststellen senden zu den Beratungen der erwähnten Ausschüsse einen Vertreter. Die Kosten der Vertretung werden von den Bundesangestellten selbst aufgebracht und belasten nicht das Staatsbudget. Die erste Wahl der Personalvertretung hat mindestens drei Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes zu erfolgen. Die Art und Weise, in der die Wahl vorzunehmen ist, wird in einem Anhange zu dem Entwurf, also in einer eigenen Wahlordnung, festgesetzt.

Oesterreichischer Nationalrat.

Neue Regierungsvorlagen.

Wien, 15. April. Der Nationalrat hielt heute nachmittags eine Sitzung ab. Der Rechnungshof legte einen Bericht über seine Tätigkeit im Jahre 1925 vor. Von der Regierung wurden einige Regierungsvorlagen eingebracht, und zwar eine Vorlage über die Einsetzung eines Vergewaltigers, der als ständiger Sachbearbeiter des Handelsministeriums in Angelegenheiten der Sicherheit beim Bergbaubetriebe beratend einzugreifen hat,

ferner eine Vorlage über die Erhöhung der Umsatzzgrenze für die Silbermünzen von 10 auf 14 Schilling auf den Kopf der Bevölkerung, weiter eine Vorlage betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des niederösterreichischen Lehrer-Altpensionistengesetzes, der Zusatz zu dem österreichisch-ungarischen Handelsabereinkommen, die Rechtsanwaltsnovelle 1926 und die zweite Zolltarifnovelle.

Der Bericht des Bundeskanzlers über die Zollvorlage.

Bundeskanzler Dr. Raab erklärte bezüglich der Zolltarifnovelle, die Regierung gehe mit dieser Novelle an die Durchführung eines wichtigen Punktes ihres Programmes. Die Novelle betrifft nur einen Teil der Einfuhr — weniger als ein Fünftel des jetzigen Zolltarifes — und zahlreiche Zollwünsche sind nicht berücksichtigt, da sie zum Teil noch nicht verhandlungsbereit sind. Im Ausschuss werde Gelegenheit sein, auch manche dieser Wünsche zu präzisieren, doch müsse die Regierung daran festhalten, daß es den wirtschaftlichen Interessen Oesterreichs nicht entsprechen würde, sich in die Bahn des Hochschutzzollsystems zu lassen und Einzelunteressen auf Kosten der Gesamtheit zu begünstigen.

Bezüglich des eventuellen Einflusses der Zolltarifnovellen auf die Preise verweist der Bundeskanzler darauf, daß der maßvolle Zollschutz unseres Tarifes das Sinken der Preise nicht aufgehoben habe. Von der Novelle, die nur Teile des Tarifes ändert und in ihren Erhöhungen nicht über wenige Prozente vom Warenwert hinausgeht, sei eine merkliche Verteuerung der Lebenshaltung nicht zu befürchten. Diese Befürchtungen wären aber um so weniger begründet, als es sich um Änderungen von Positionen des autonomen Tarifes handelt, von denen weitaus die meisten in den Handelsverträgen festgelegt wurden und bei denen sich erst allmählich auf Grund neuer Vertragsverhandlungen mit den Einzelstaaten werde erkennen lassen, in welchem Ausmaße diese Zölle in Kraft treten werden.

Der Bundeskanzler erinnerte ferner daran, daß bei einigen Zöllen schon früher die Bedingung aufgestellt wurde, daß ihre Erhöhung nicht zu einer Erhöhung der Preise ausgenützt werde. Auch bei den durch die Novelle zu gewährenden Zolltarifänderungen müsse dieser Standpunkt nachdrücklich geltend gemacht und darauf hingewiesen werden.

Daß eine vollswirtschaftlich schädliche Andänderung der Zölle durch ihre Herabsetzung oder Aufhebung zu paralisieren ist.

Für die Regierung sei bei der Einbringung der Novelle die Rücksicht für die Erhaltung und Erweiterung der Produktion und der Arbeitsgelegenheiten maßgebend. Dies gelte sowohl für die Landwirtschaft, als auch für die Industrie und das Gewerbe. Die Bedingungen der Landwirtschaft seien immer ungenügender geworden und es sei für unsere Volkswirtschaft von großer Bedeutung, daß dieser Produktionszweig nicht nur seine Arbeitskraft erhalte, sondern auch vermehren kann, was wieder für die Unterbringung Arbeitsloser wichtig ist.

Auf industriellen Gebieten hat sich durch den Auseinanderfall des alten gemeinsamen Wirtschaftsgebietes ergeben, daß in allen Nachfolgestaaten gewisse Produktionszweige gegenüber dem Inlandskonsum zu klein, andere wieder zu groß sind. Diese Lage hätte zu einem Austausch zwischen den verschiedenen Wirtschaften führen sollen und in diesem Sinne war auch unser Tarif gehalten. Die anderen Staaten und insbesondere unsere Nachbarn haben jedoch durch Zolltarifänderungen ihren zur Deckung des Inlandsbedarfes nicht ausreichenden Industriesektoren den möglichen Schutz angebehalten, um auch in diesen Industrien vom Auslande möglichst unabhängig zu werden. Wir hatten nur daran gedacht, unsere Produktion im gegebenen Umfang weiterzuführen. Dadurch hätte sich ergeben, daß jene Zweige unserer Industrie, die immer auf einen starken Absatz im Auslande und insbesondere in den Nachbarstaaten angewiesen waren, die fremden Zölle nicht oder nur sehr schwer überwinden konnten, während in den Importindustrien der Inlandsmarkt auch heute noch dem Auslande offen steht.

Wir halten nach wie vor einen möglichst freien Warenverkehr für das im Interesse aller beteiligten Staaten gelegene System und sind bereit, Beiträge auf dieser Grundlage abzugeben. Wir können dies aber nur tun, wenn die Bereitwilligkeit dazu

auch bei den anderen Staaten vorhanden ist. Bei den bevorstehenden Vertragsverhandlungen müssen wir darauf bestehen, daß für die von uns gewährten Einfuhrmöglichkeiten entsprechende Ausfuhrmöglichkeiten eingeräumt werden. Schließlich mußte in der Tarifnovelle noch der Schutz vor der sich dauernd verschärfenden Dumping-Konkurrenz berücksichtigt werden.

Der Bundeskanzler betonte zum Schluß, daß es sich hier um eine wichtige Aktion zur Aufrechterhaltung der Entwicklung unserer Produktion und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit handle.

Die Regelung der Arbeitsaufsicht.

In Erledigung der Tagesordnung referierte Abg. Spalowski über den Bericht der Regierung an den Nationalrat über den Bericht der Regierung an den Nationalrat über die fünfte internationale Arbeitskonferenz in Genf im Jahre 1923 angenommenen Vorschlag über allgemeine Grundsätze für die Einrichtung der Aufsicht, die die Anwendung der Gesetze und Vorschriften zum Schutze der Arbeitnehmer sicherstellen soll. Der Berichterstatter betonte die Notwendigkeit der einheitlichen Regelung der Arbeitsaufsicht, da diese in manchen Ländern viel zu wünschen übrig lasse. Wenn wir auf Grund des in Genf angenommenen Vorschlages gesetzliche Verfügungen und Maßnahmen nicht zu treffen haben, da die bei uns geltenden Gesetze sich mit diesen Vorschlägen unvereinbar darstellen, so ist das ein Beweis, daß wir auf diesem Gebiete eine Stellung erreicht haben, die sich vor den anderen Staaten sehen lassen kann.

Sozialdemokratische Kritik an der Gewerbeinspektion.

Abg. Smittka (Sozialdem.) bemerkte in einer Polemik gegen den Berichterstatter, daß wohl einige Punkte der Grundsätze der internationalen Arbeitskonferenz in unsere Gesetze übergegangen seien, womit jedoch der Aufsicht über die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen noch nicht Genüge getan sei. Insbesondere lasse die Gewerbeinspektion alles zu wünschen übrig und es müsse daher mit allem Nachdruck eine Ergänzung der Gewerbeaufsicht nach der Richtung verlangt werden, daß Kontrollorgane dafür sorgen, daß das, was durch Satzungen bestimmt und durch Gesetze geschützt ist, auch eingehalten werde. Eine Gewerbeinspektion könne überhaupt nur dann erfolgreich wirken, wenn sie von Personen ausgeführt wird, die in engere Fühlung mit den Arbeitern, den Organisationen und den Genossenschaften stehen.

Redner erinnerte sodann an den von dem englischen Delegierten auf der internationalen Konferenz gestellten Antrag, die zum internationalen Arbeitsamt entsendenden italienischen Vertreter nicht als Vertreter der Gewerkschaftsorganisation anzuerkennen, da gegenwärtig in Italien das Recht der freien gewerkschaftlichen Organisation nicht besteht und erwartet, daß auch unsere Regierung bei den Verhandlungen des internationalen Arbeitsamtes den Standpunkt einnehme, es seien als Gewerkschaftsvertreter bei diesem Amt nur solche Personen anzusehen, die frei und unabhängig von den freien Gewerkschaften als Delegierte entsendet werden, was man, wie heute die Verhältnisse liegen, von den italienischen Gewerkschaften nicht sagen kann.

Berichterstatter Spalowski betonte in seinem Schlußworte, daß in Oesterreich seit Gründung der Republik in Bezug auf die Gewerbeinspektion eine bedeutende Besserung der Verhältnisse zu verzeichnen und auch in Zukunft weitere Verbesserungen auf diesem Gebiete zu erwarten seien. Die praktische Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen stimmt mit dem Sinn, dem Geiste und dem Wortlaute der Vorschläge der Arbeitskonferenz überein.

Der Bericht der Regierung wurde hierauf genehmigend zur Kenntnis genommen.

Abg. Ferzabeck und Genossen überreichten einen Antrag betreffend Maßnahmen gegen das Umschmelzen der Kokainseuche. Anträgen werden überreicht von dem Abg. Sever betreffend die Abtötung der Konjunktionslosen zur Abtötung von Eiben, vom Abg. Dr. Deutsch betreffend Mißbräuche in der Bundesgendarmerie, Abg. Scheibel betreffend das Unglück auf der Nitrovaldbahn, Abg. Domes betreffend die Bekämpfung der Arbeitslosen, Abg. Grill, Grailer und Genossen betreffend die Auszahlung der Rudwegengasse an die Bundesbahnspensionisten im Mai 1926.

Nächste Sitzung am Dienstag den 20. d. M., 3 Uhr nachmittags. — Tagesordnung: Erste Lesung der Zolltarifnovelle.

Die Rechtsanwaltsnovelle.

Wien, 15. April. Der heute eingebrachte Gesetzentwurf, womit Bestimmungen der Rechtsanwaltsordnung und des Anwalts-Disziplinargesetzes geändert werden sollen (Rechtsanwaltsnovelle vom Jahre 1926),

beruht vorwiegend in neue Angelegenheiten des Landes. Die wichtigsten Bestimmungen betreffen die Einführung eines Berufssenates bei der Wiener Kammer zur Entscheidung über die Rechtsmittel gegen die Verweigerung der Eintragung in die Anwaltsliste, womit nach geltendem Rechte die Volksoberaufsicht, die etwa 2000 Rechtsanwälte umfaßt, entscheiden muß und die Verlegung der Bestimmungen über die Beschäftigungsfähigkeit des Kammerausschusses in die Geschäftsordnung, damit der Wichtigkeit des Falles entsprechend abgestufte Senate aufgestellt werden können.

Der Bundeshaushalt im Februar 1926.

W. Wien, 15. April. Nach der Gliederung des Reformplanes des Völkerbundes stellt sich das vorläufige Ergebnis für Februar 1926 bei den Ausgaben um 1.14 Millionen Schilling günstiger, bei den Einnahmen um 0.41 Mill. Schilling günstiger gegenüber dem Monatsvorausschlag. Der Ueberschuss beträgt um 10.55 Millionen Schilling mehr als im Vorausschlag vorgesehen. Der Budgetabgang beträgt bei Berücksichtigung der Investitionsausgaben von 14.71 Millionen Schilling 0.19 Millionen Schilling weniger als im Monatsvorausschlag präsumiert war.

Die Großdeutschen für die Schaffung eines Wirtschaftsparlamentes.

Wien, 15. April. (Priv.) Heute vormittags hielten die drei Parteien des Nationalrates Klubstimmungen ab, um über die Tagesordnung der nachmittägigen Plenarsitzung zu beraten. Die großdeutschen Parteimitglieder hatten schon gestern eine längere Beratung, in der die Frage der Schaffung eines Wirtschaftsparlamentes, sowie die Reform des Wahlsystems und die Forderung der starren gebundenen Listen auf der Tagesordnung stand. Die Großdeutschen planen einen dahingehenden Antrag im Nationalrat einzubringen. Abgesehen davon wird anfangs Juni der großdeutsche Reichsparteitag in Innsbruck sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen und entsprechende Beschlüsse fassen.

Polen und Oesterreich.

Der Besuch des polnischen Ministerpräsidenten in Wien.

W. Wien, 15. April. Heute früh sind hier der polnische Ministerpräsident und Außenminister Strykowski und viele andere Funktionäre eingetroffen. Im Bahnhof habe sich zur Begrüßung Bundeskanzler Dr. Kamek eingefunden. Nach herzlichem Begrüßung begaben sich die polnischen Gäste mit Bundeskanzler Dr. Kamek und den übrigen Herren ins „Hotel Imperial“, wo der Ministerpräsident während seines Aufenthaltes in Wien wohnen wird.

Ordensverleihungen und Festessen.

Nachmittags stattete Ministerpräsident Strykowski dem Bundeskanzler Dr. Kamek einen Besuch ab, dem er die Insignien des Großkreuzes des Ordens Polonia restituta überreichte. Nachmittags war Empfang beim Bundespräsidenten Dr. Hainisch. In einer längeren Unterredung überreichte Dr. Hainisch dem polnischen Ministerpräsidenten die Insignien des großen goldenen Ehrenzeichens am Bande. Abends gab der Bundeskanzler zu Ehren des Ministerpräsidenten Strykowski ein Abendessen, zu dem u. a. auch Botschafter Dr. Haber, mehrere Minister, der Direktor des polnischen Departements im polnischen Außenministerium, Sukasiewicz, Generalsekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Peter, und der polnische Gesandte Rowalski erschienen.

Die politischen Reden.

Der Bundeskanzler hielt eine Begrüßungsansprache, worin er u. a. ausführte: Wir werden morgen unsere Unterschrift unter den Schiedsvertrag setzen, der beweist, daß auch Oesterreich und Polen den Schiedsgerichten in moderneren Formeln zu verwirklichen suchen. Der Abschluß dieses Vertrages verkündet aller Welt, daß wieder zwei Staaten entschlossen sind, in ihren wechselseitigen Beziehungen das Anwendungsgebiet friedlicher Mittel zur Schlichtung von Streitigkeiten zu erweitern, weil ihre Völker, von aufrichtiger Freundschaft zu einander erfüllt, nichts anderes wünschen als Frieden, Arbeit und gegenseitigen Austausch ihrer geistigen und materiellen Güter. Besonders auf wirtschaftlichem Gebiet wird, wie wir zuversichtlich hoffen, der heutige Tag ein neuer Impuls für unsere Bemühungen sein, die dahin gehen, unsere Handelsbeziehungen noch enger zu gestalten und zu jener Intensität zu bringen, die sie seinerzeit hatten.

Der polnische Ministerpräsident gab in Erwiderung der Sympathien für Oesterreich Ausdruck. Um die Welt aus dem Nachkriegselend einer wahrhaft besseren Zukunft entgegenzuführen, brauche es ein wachsendes Erkennen des internationalen Solidaritätsbewußtseins. Die tiefe allgemeine wirtschaftliche Not müsse in der Politik ihren Ausdruck finden und der Politik ihren Stempel aufdrücken.

Der Minister schäme sich glücklich, im Namen Polens Dokumente zu unterfertigen, die für eine solche Politik das Zeugnis der Wirklichkeit geben. In diesen gehören die Vereinbarungen von Locarno, die unserer Friedenspolitik Ausdruck geben, gegen niemanden gerichtet sind und verschieden von früheren Verträgen, ja höher stehend als diese, jede Rückversicherung ausschließen, mit Ausnahme einer einzigen — des Völkerbundespaktes. Die Unterschriften unter dem Arbitragevertrag geben Zeugnis von unserem beiderseitigen Bestreben, unsere politischen Beziehungen zu vermindern. Dieses Bestreben wird auch zweifellos zum weiteren Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen führen.

An das Abendessen schloß sich ein Empfang, zu dem die Vertreter des diplomatischen Korps, zahlreiche Mitglieder des Nationalrates, des Bundesrates, führende Persönlichkeiten der Industrie, der Finanz- und der in- und ausländischen Presse geladen waren.

Deutsche Teilnahme an den Beratungen in Genf.

Die Antwort der deutschen Regierung an den Völkerbund.

W. Berlin, 15. April. Die deutsche Antwort an den Völkerbund, die heute in Genf übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Herr Generalsekretär! Indem ich den Empfang Ihres Schreibens vom 20. März bestätige, beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit ist, einen Vertreter zur Teilnahme an den Beratungen der Kommission zu entsenden, die durch den Beschluß des Völkerbundes vom 18. März eingesetzt worden ist, um die Frage der Zusammensetzung des Rates, der Zahl seiner Mitglieder und des Verfahrens ihrer Wahl zu prüfen. Die Ernennung des deutschen Vertreters darf ich mir vorbehalten.

Ich gestatte mir, darauf hinzuweisen, daß sich der deutsche Vertreter, da Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes ist, bei den Beratungen der Kommission naturgemäß in einer anderen Lage befinden wird, als die Vertreter der übrigen beteiligten Mächte. Die so besondere Lage Deutschlands wird nicht nur von dem deutschen Vertreter berücksichtigt werden müssen, sondern Sie macht es auch notwendig, ausdrücklich hervorzuheben, daß seine Teilnahme an den Beratungen die Freiheit der Entscheidung der deutschen Regierung hinsichtlich des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund nicht berühren kann. Gezeichnet Dr. Stresemann.

Die Stellung Deutschlands und Italiens zum Kolonialproblem.

Wie die „siegreiche“ Nation ihre Ansprüche begründen will.

W. Rom, 15. April. „Giornale d'Italia“ sucht gegenüber den Ausführungen des Ministers des Innern Ruzza im „Berliner Tageblatt“ und gegenüber einer vorzüglich offiziellen Note in der „N. Z.“ am 11. April über Kolonialfragen den Standpunkt Italiens darzulegen. „Giornale d'Italia“ führt aus, daß in Deutschland und Italien lediglich der Bevölkerungszuwachs gemeinsam sei, aber sonst unterschiede sich die Stellung Italiens und Deutschlands zum Kolonialproblem sowohl wirtschaftlich wie politisch. Deutschland besitze auch nach dem Frieden von Versailles immer noch reiche Rohstoffgebiete und eine sehr gut organisierte Industrie. Deutschland sei ferner in der Lage, den Ueberschuß seiner Bevölkerung nach Amerika abzuleiten. Weibes sei bei Italien nicht der Fall.

Italien sei zudem die einzige siegreiche (!) Nation, die bei der Verteilung der Mandate übergegangen worden sei. Diese Titel, nämlich auf Grund des Sieges und auf Grund der an Italien begangenen Ungerechtigkeiten, geben ihm das Recht auf Zuteilung von Kolonien. Die Zugehörigkeit zum Völkerbund gebe noch keinerlei Recht auf Zuteilung eines Kolonialmandates, zudem ständen die Kolonien, auf die Deutschland Anspruch erhebe, nicht unter der Jurisdiction von Genf. Deutschland habe im Artikel 119 des Versailler Friedens auf diese Kolonien verzichtet zugunsten der verbündeten Hauptmächte und es seien die politischen Verfassungen der Verbündeten gewesen, die in den Jahren 1919 und 1920 diese Mandate verteilt hätten. Der Völkerbund habe über diese Territorien nur eine Verwaltungskontrolle. Also nicht in Genf, sondern nur bei den verbündeten Regierungen und eventuell auf einem neuen internationalen Kongress wäre eine Revision der Mandate möglich. Das sollte man in Deutschland berücksichtigen.

Ein russisches Dementi über den Rückversicherungsvertrag mit Deutschland.

W. Moskau, 16. April. Die Sowjetregierung hat beschloffen, die Regierungen von England, Frankreich und Italien davon in Kenntnis zu setzen, daß das Außenministerium keinerlei Verhandlungen über einen Rückversicherungsvertrag mit Deutschland führt, sondern daß lediglich über einen Neutralitätsvertrag verhandelt wird. Der russische Botschafter in Berlin wurde angewiesen, die Unterhandlungen mit der deutschen Regierung nicht zu unterbrechen.

Frankreich und der Faschismus.

Besorgnis vor italienischen Abenteuerern.

Paris, 15. April. Der „Matin“ hat seinen Reiseberichterstatter Sauerwein nach Italien geschickt, um die „Weltmission“ des Faschismus zu studieren. Sauerwein erzählt neben vielen Tatsachen, die bereits bekannt und von uns schon gemeldet wurden, auch einiges, was neu ist oder wenigstens bisher nicht mit voller Deutlichkeit gesagt wurde. Die italienische öffentliche Meinung ist nach den Beobachtungen des Franzosen davon überzeugt, daß der „Faschismus Mussolinis die Welt erobern wird“. Sei Geburtsstunde des neuen Imperium Romanum sei felerlich angezählt worden: das Konsulat des Meeres habe angeklungen, daß in der Stunde der Abfahrt des Geschwaders nach Tripolis tausend italienische Schiffe in der ganzen Welt die italienische Fahne hissen und mit dem Gescheh ihrer Sirenen ein Ereignis begrüßen würden, worauf die ganze Welt mit äußerster Spannung warte.

Die Begeisterung der Menge für Mussolini sei durch das Attentat der verrückten Miss Gibson noch erhöht worden. Sauerwein hat gesehen, daß italienische Studenten ihre Taschentücher in das Blut tauchten, das aus der verwundeten Nase des „Duce“ auf die Erde getropft war, und daß viele Entend Rasen schworen. Die Erregung des Volkes sei so groß gewesen, daß eine Stunde lang die Beziehungen zu Frankreich von einer Störung bedroht waren. Einige begeisterte Faschisten hätten die französische Botschaft verlassen wollen, die italienische Fahne aufzuziehen; sie hätten zum Glück nicht auf ihrem Verlangen bestanden, sonst wäre ein diplomatischer Zwischenfall unvermeidlich gewesen.

Sauerwein nimmt die ganze Bewegung nicht so leicht wie andere Franzosen. Er sagt, daß Mussolini überhaupt keinen Widerstand im Lande finde, und daß die Italiener dazu bereit seien, ihrem Gelde in jedes Abenteuer zu folgen. Nur einige wenige Männer vom alten Adel, ein paar Schriftsteller und Politiker, wagen es heute noch, zu bekennen, daß sie keine Anhänger Mussolinis seien. Die Jugend aber und das Volk halten zu den Worten, die mit riesigen Buchstaben an die Mauern geschrieben werden: „Duce, wir gehorchen dir! Duce, gib unseren Händen die Freiheit! Heilig ist der Duce!“ In dieser feilischen Verfassung eines ganzen Volkes könne es nicht gleichgültig bleiben, wenn Mussolini ankündige, das Mittelmeer müsse fortan das „römische Meer“ werden. Mit größter Sorge müßten die Völker diese Entwicklung beobachten.

W. Paris, 16. April. Der neue Innenminister Durand gab gestern im Senat eine programmatische Erklärung ab. Er legte besonderen Nachdruck darauf, daß sein erster Regierungsaft das Verbot faschistischer Kundgebungen gewesen sei. Solange er auf seinem Posten sei, werde er die Ruhe und Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten wissen. Die Erklärungen des Ministers wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Eine antisfaschistische Liga in Amerika.

Newyork, 14. April. Die italienischen Gesetze, denen zufolge Gegnern der gegenwärtigen Regierung die italienische Staatsangehörigkeit abgesprochen werden kann, haben zur Bildung einer antisfaschistischen Abwehrvereinigung in den Vereinigten Staaten geführt. Diese Vereinigung tritt mit einer Erklärung vor die Öffentlichkeit, in der es heißt: „Solange die augenblicklichen schändlichen Zustände in Italien andauern, verzichten wir auf die italienische Staatsangehörigkeit, wenn wir sie hätten, wüßten wir nicht, was wir damit anfangen sollten.“ Nach Angabe des Sekretärs des Bundes laufen viele im Ausland lebende Italiener Gefahr, ihre Staatsangehörigkeit zu verlieren. Allein in den Vereinigten Staaten leben 10.000 politische Flüchtlinge, die nicht nur ihr Bürgerrecht, sondern auch ihr Eigentum verlieren würden.

Oesterreich soll an Italien Urkunden abliefern.

Das faschistische „Consolato del Mare“ richtete ein Gesuch an Mussolini, daß er die seinerzeit von Benedig nach Wien verbrachten und dort unter Archivnummer 8226 in der Staatsbibliothek liegenden sogenannten Tavole Amalfitane (die lateinisch geschriebenen ersten Urkunden des Seerechts) zur Rückverlangung, damit sie in Rom aufbewahrt werden können. Die Presse unterrichtet den Vorfall, der bei der Regierung zweifellos ein geneigtes Ohr finden wird.

Mussolini und der heilige Augustin.

Rom, 14. April. Für die Beziehungen der italienischen Regierung zu gewissen hochstehenden Kreisen der Kirche ist ein Vorgang bemerkenswert, der sich in Livorno abspielte. Dort wurde für Mussolini ein Telemm gelebrert, wobei der Bischof eine Ansprache hielt und das Volk zum Gebet für Mussolini ermahnte, der denselben glorreichen Weg nach Nordafrika eingeschlagen habe wie einst der heilige Augustin, der die lateinische, und das heißt: die christliche Zivilisation dorthin brachte.

Mussolini wird 36 Jahre alt.

Rom, 14. April. Anlässlich der Afrikareise Mussolinis prophezeie ihm ein berühmter arabischer Weissager in Tripolis, er werde noch 56 Jahre leben, also 36 Jahre alt werden. Die Zukunft werde sich dem Duce noch viel glanzvoller gestalten als die Gegenwart. Die faschistischen Blätter, die auf den Aberglauben der italienischen Volksmassen spekulieren, unterlassen es natürlich nicht, diese Nachricht in entsprechender Aufmachung ihren Lesern zu servieren.

Ein Zwischenfall im englischen Unterhaus.

W. London, 15. April. Ein ganz ungewöhnlicher Zwischenfall ereignete sich heute um 6 Uhr früh im Unterhaus bei der Beratung des Ersparungsgesetzes. Mitglieder der Arbeitspartei, die die Vertagung der Debatte verlangt hatten, weigerten sich aus Obstruktionszwecken, den Abstimmungsraum zu verlassen. Man mußte den bereits schlafenden Sprecher hosen und auf Antrag Reville Chamberlains wurden dreizehn Abgeordnete der Arbeitspartei, darunter Sansbury und Whelley ausgeschlossen.

London, 15. April. (Meuter.) Das Unterhaus hat sich um 9 Uhr vormittags bis nachmittags vertagt. Man erwartet eine zweite Nachsitzung.

England baut Riesenflugzeuge.

London, 15. April. (Priv.) Die englische Luftschiffbehörde beabsichtigt, Riesenflugzeuge zu bauen, die 50 Soldaten in voller Ausrüstung mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometer befördern können. Diese Flugzeuge werden mit funkentelegraphischen Ausrüstungen versehen sein.

Rumänien enteignet ungarischen Grundbesitz.

Klausenburg, 15. April. Der in Siebenbürgen gelegene Grundbesitz des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Sieghard Reichlin wird im Sinne des rumänischen Agrargesetzes mit einigen Ausnahmen expropriert.

Militärische Vorbereitungen für die Wahlen in Rumänien.

W. Bukarest, 16. April. Seit dem 15. März sind in Rumänien Einberufungen von Reservisten und Truppenkonzentrationen im Gange. Die Opposition beschuldigt die Regierung, daß sie damit einen großen Teil der Bürger an der Ausübung des Wahlrechts verhindern wolle. Der Kriegsminister erklärt, es handle sich nur um die üblichen militärischen Abwägungen.

Der belgische Außenminister von Faschisten bedroht.

Brüssel, 16. April. (Priv.) Die faschistischen und nationalistischen Organisationen hielten gestern eine Versammlung ab. Nach Schluß der Versammlung kam zufällig Außenminister Van der Velde an dem Versammlungsort vorbei. Von einigen Faschisten wurde er erkannt und mit Beschimpfungen und Bedrohungen bedacht. Einer der Faschisten verfehlte Vandervelde einen Stoß. Polizei mußte eingreifen und den Minister von seinen Angreifern befreien.

Der Regierungswechsel in Belgrad.

Belgrad, 15. April. (Avata.) Der König hat die Demission des Kabinetts Uzunovic angenommen, dessen Rekonstruktion gleichzeitig genehmigt wurde. Stefan Radic scheidet aus dem Kabinett. Die neue Regierung ist bereits vereidigt worden und hat ihr Amt angetreten.

Die Kämpfe in China.

Peking, 15. April. (Reuter.) Eine Brigade der 9. nationalen Armee hat sich nachmittags ergeben, worauf die Verteidigung der Gegend von Tungtsau zusammenbrach. Die nationalen Truppen begannen gegen die Stadt zu rücken, wodurch die Truppen innerhalb der Stadt demoralisiert wurden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junnsbruck, 16. April. Das Wetter ist noch schön und tagsüber fast sommerlich warm; nur in der Früh ist es empfindlich kühl. Seit gestern nachmittags ist ein leichter Schneeeinbruch erfolgt. — München meldet eine unverständliche Wetterlage bei lokalen Gewitterstürmen. Aus Bogen wird sehr schönes Wetter gemeldet.

Bregenz, 15. April. Auch heute herrschte den ganzen Tag über ungetrübt schönes und sonniges Wetter. Ueber Nacht stukt die Temperatur auf einige Grade über den Nullpunkt.

Salzburg, 16. April. Anhalten der schönen, warmen Witterung.

Wien, 16. April. (Priv.) Wettervorhersage: Nordalpen heiter, warm, Schön, in den Südalpen vorwiegend heiter und warm.

Oberösterreichischer Landtag.

W. Ding, 15. April. Neben anderen kleinen Vorlagen nahm der oberösterreichische Landtag u. a. den Bericht des Finanzausschusses über die Verwendung des Erlöses der Dollaranleihe zur Kenntnis. Das Haus erledigte hierauf den Bericht und Bescheidungsantrag des Finanzausschusses wegen Herabsetzung der Wohnabgabe, dem in allen Besungen einstimmig stattgegeben wurde. Schließlich wurde ein Dringlichkeitsantrag aller drei Parteien des Hauses einstimmig angenommen, demzufolge an das Bundesministerium für Finanzen herangetreten wird, die die Stadt Engelhartzell wirtschaftlich schwer schädigende Verletzung der Verlegung der Pollabfertigung donauaufwärts fahrender Schiffe von Engelhartzell nach Passau zurückzuführen.

Die Beamtendemonstrationen in Paris.

Paris, 15. April. (Priv.) Die Kundgebungen der kommunistischen Staatsbeamten sind erst gegen 1 Uhr früh abgeklaut. Im ganzen wurden 423 Verhaftungen vorgenommen. Im Laufe der Kundgebungen sind zehn Polizisten verletzt worden, darunter sechs sehr schwer. Ein Polizist und ein schwerverletzter Mantelfantant mußten in das Krankenhaus überführt werden.

Französische Regierungsmassnahmen gegen die Valutaschieber.

Paris, 16. April. (Priv.) Das „Journal“ berichtet, daß der Justizminister die Staatsanwaltschaft angewiesen habe, gegen Wechsel- und Bankinstitute vorzugehen, die ausländische Devisen verkaufen, ohne daß ein Bedürfnis dafür vorhanden wäre. Demnach scheint die französische Regierung zur Bekämpfung der gegen den Franken gerichteten Baisse Spekulation die Bestimmungen einer bereits vor Jahr und Tag erlassenen und seitdem fast völlig in Vergessenheit geratenen Devisengesetzgebung ausgraben zu wollen.

Ein Anschlag gegen den rumänischen Hofzug.

Budapest, 16. April. (Priv.) Aus Kronstadt wird gemeldet: Gestern fand die Polizei in Konstanza in der Nähe des Hafens neben dem Eisenbahngelände zwei sorgfältig versteckte Kisten mit Dynamit. Die Polizei will festgestellt haben, daß es sich um einen Anschlag gegen den Hofzug handelt, in dem die Königin Marie, Prinzessin Ileana und der Thronfolger Michael gestern die Reise nach Italien angetreten haben. Das Dynamit konnte rechtzeitig entfernt werden. Den Tätern ist man auf der Spur.

Dr. Zimmerman in Rumänien.

B. Bukarest, 15. April. Der Generalsekretär des Völkerverbundes Dr. Zimmerman ist heute vormittags zu dreitägigem Aufenthalt hier eingetroffen. Er wird die wirtschaftlichen und finanziellen Institute, die Petroliumgebiete und die Salzbergwerke besichtigen. Dr. Zimmerman wird am Montag nach Wien zurückreisen.

Neuerliche Unruhen und Verhaftungen in Warschau.

U. Warschau, 15. April. Am Donnerstag kam es wieder zu Unruhen. Die Arbeitslosen führten eine Waffenhandlung. Außerdem fanden Demonstrationen vor dem Arbeitsvermittlungsamte statt. 75 Personen wurden verhaftet.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat verliehen: dem Direktor der landwirtschaftlich-chemischen Bundesversuchsanstalt in Wien, Sektionschef Ingenieur Dr. Franz Daserl, anlässlich seiner Veretzung in den dauernden Ruhestand das große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik, dem Ministerialrat i. R. Ing. Eduard Voew den Titel eines Sektionschefs und dem Oberforstrat i. R. Dr.-Ing. Viktor Raymann-Czwozsek den Titel eines Hofrates, ferner dem technischen Oberinspektor i. R. Johann Weyr-Rauch in Wien den Titel eines Regierungsrates.

Prof. Gottfried Mezbacher †. Der bekannte Münchner Asien-Forscher Prof. Dr. h. c. Gottfried Mezbacher ist in der Nacht zum Mittwoch in München im 80. Lebensjahre gestorben.

Schon wieder ein neuer Titel. Aus Salzburg wird berichtet: Die Handelskammer lehnte in ihrer Sitzung am 13. d. Mts. die vom Handelsministerium geplante Schaffung eines Titels „Gewerberat“ mit der Begründung ab, daß schon genügend Ratsittel bestehen und ein Bedürfnis nach weiteren Titeln nicht vorhanden ist. Der gewerbliche Landeshauptverband hat in ähnlicher Weise gegen diesen Titel Stellung genommen.

Die Schaffung von Wohnbauten in Salzburg. Salzburg, 15. April. Die neuen Wohnbauten der Stadtgemeinde sind — wir haben kürzlich darüber bereits berichtet — an zehn Baumeister der Stadt vergeben worden. Es kommen sieben Häuser an der Plainstraße und drei Häuser an der Hauptgalerstraße auf den Alghofgründen in Betracht. Sie müssen der Stadtgemeinde am 1. Oktober schlußfertig übergeben werden. Die Arbeiten und Aufträge werden nur an Gewerbetreibende in der Stadt vergeben. Es werden sechzig Prozent der Wohnungen mit Zimmer und Küche, vierzig Prozent mit Zimmer, Küche und Kabinett, also durchwegs billige

SPORTHAUS WITTING. Maria-Theresien-Strasse 21. — Telefon 264. Sonder-Angebot in prima Aluminium-Feldkochern. 3 Liter Inhalt mit 1 Schale 3 Schalen 3 Schalen Schilling Touristenkocher 1 1/2 Liter Inhalt S. 132. M 214

Wohnungen gebaut. In den neuen Häusern werden 98 Wohnparteien untergebracht werden können, wobei in erster Linie delogierte Parteien berücksichtigt werden, deren es in der Stadt über vierzig gibt.

Verhängnisvolle Stürze. Ding, 16. April. In Schwannstadt stürzte der Speiditeur und Gastwirt Josef Huemer rücklings von einem Bogen und erlitt schwere Verletzungen der Wirbelsäule. — Am 12. d. M. starb Johann Rothböck, Gastwirt in Uhenau. Er war vor einigen Tagen aus geringer Höhe von einer Leiter gestürzt und hatte schwere innere Verletzungen erlitten. — In Tulln, Gemeinde Döbrugg, sprang der 24jährige Zimmermann Viktor Mitterlechner von der neu aufgeführten Mauer eines im Umbau befindlichen Hauses auf das darunter gelegene Hausdach, glitt aus und stürzte fünf Meter tief ab. Der Schwerverletzte mußte dem St. Johanns-Spitale in Salzburg übergeben werden.

Eine Ausstellung für Briefmarkenkunde. Aus Wien, 15. April, wird gemeldet: Der Verband der Oesterreichischen Philatelistenvereine tritt mit einer interessanten Neuheit hervor: mit einer Ausstellung für Briefmarkenkunde. Während sonst Ausstellungen von Briefmarken erfolgen, soll diesmal die Philatelie als Wissenschaft vorgeführt werden. Die Marke wird also nicht, wie gewöhnlich, Selbstzweck, soll Mittel zum Zweck sein, Demonstrationsojekt (sozusagen, an dem namentlich die sammelnde Jugend gebildet werden soll. Das Programm ist ein ungemein reichhaltiges. Die Ausstellung wird von 2. bis 16. Mai dauern und im Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie, I. Stubenring 3, abgehalten werden. Den Ehrenschutz hat Präsident Dr. Michael Sainisch übernommen.

Tod einer Hundertdreijährigen. Aus Graz, 15. d., wird telegraphiert: Heute ist hier die älteste Frau von Graz, die Fabrikantenswitwe und Hausbesitzerin Anna Witschlof im Alter von 103 Jahren gestorben. Die Greisin erfreute sich, abgesehen von ihrer Schwerhörigkeit, einer bewundernswürdigen Gesundheit und Geistesfrische. Ihr Vater war der feinerzeit sehr angesehene Gewerke Josef Jasse in Mariborget, damals der einzige im Orte, der sich mit den Franzosen, die dort hausten, in ihrer Muttersprache verständigen konnte. Im Alter von 27 Jahren vermählte sie sich mit dem Grazer Drahtwarenfabrikanten Witschlof.

Bestialischer Kindesmord in Bern. Berlin, 15. April. Heute wurde die 37jährige Witwe Monika Grabowsta verhaftet, die ihr neugeborenes Kind auf bestialische Weise ermordet hat. Hausbewohner waren durch einen widerlichen Brandgeruch, der aus der Wohnung der Grabowsta kam, aufmerksam geworden und benachrichtigten die Polizei. Als diese in die Wohnung einbrach, fand sie im Wohnzimmer neben einem überheizten Ofen die furchbar zugerichtete Leiche eines neugeborenen Mädchens. Monika Grabowsta hatte bald nach der Geburt das Kind an den Beinen gepackt, über den Kopf geschwungen und mit furchtbarem Gewalt mit dem Kopf derart gegen den Ofen geschlagen, daß der Schädel des Kindes zertrümmert wurde und das Gehirn herausprigte. Darauf versuchte die Frau, die Leiche im Ofen zu verbrennen.

Ein Berliner Wasserflughafen. Berlin, 15. April. Der Magistrat hat angesichts des sich ankündigenden stärkeren Ausbaues des Verkehrs mit Wasserflugzeugen beschlossen, die Alsbairoswerke in Friedrichshagen am Müggelsee zu einem Wasserflughafen auszugestatten.

Eine Mutter mit vier Kindern durch Gas vergiftet. Berlin, 15. April. In Schöneberg wurde heute mittags die 46 Jahre alte Ehefrau Engel mit ihren vier Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren von Gas vergiftet tot aufgefunden.

Das Haus des Rauffenmörders. Breslau, 15. April. Die Bevölkerung von Münsterberg hat verlangt, daß das Haus des Rauffenmörders Dente, in dem mehr als zwanzig Menschen ein gewalttames Ende gefunden haben, niedergebrochen werde. Diese Forderung wird jetzt mit großem Nachdruck vertreten, weil ein Mieter dieses Hauses Selbstmord begangen hat. Das unheimliche Gebäude soll nach dem Wunsche der Bevölkerung verschwinden, wenn dies auch mit größeren Kosten verbunden wäre.

Absturz eines französischen Flugzeuges in der Pfalz. Mannheim, 15. April. In der Nähe von Spenerdorf (Pfalz) ist ein französisches Flugzeug brennend abgestürzt. Die beiden Insassen waren tot.

Vom Glodentöppel erschlagen. Ebur, 14. April. Am Sonntag morgen wollte in Disentis der 17jährige Benedikt Manetti die große Glode klettern; dabei erhielt er vom losgerissenen Alöppel einen Schlag, der ihn sofort tötete.

Aufteilung des Grundbesitzes vom Schloß Konopišt. Prag, 16. April. Einzelne Blätter melden, das staatliche Bodennamt habe mit der Parzellierung des Großgrundbesitzes Konopišt des ehemaligen Erzherzogs-Thronfolger Franz Ferdinand begonnen. Das Bodennamt lieh in Gemeinden, in denen sich Höfe des Großgrundbesitzes Konopišt befinden, Rundmachungen über das Anmeldeungsverfahren anfragen.

Eine achtzehnjährige Dame als Duellgegnerin. Budapest, 15. April. Die in der letzten Zeit zunehmende Duellmanie in Budapest hat zu einer ritterlichen Affäre geführt, wie sie wohl in der ganzen Welt kaum ihresgleichen haben dürfte. Die Geschichte gehört eigentlich auf die Filmleinwand. In einem der vornehmsten Festsäle Budapests standen einander ein Herr aus der Gesellschaft und eine 18jährige Dame gegenüber. Der Zweikampf, der Mann und Weib auf den Festboden führte, hat folgendes Vorspiel: In dem Festsale des Resters Lonnas erschien vor einigen Tagen ein Fechter. Er machte eine Bemerkung, die ihm von den Fechterinnen übergenommen wurde. Es entspann sich ein Wortwechsel, dem die Dame mit den Worten ein Ende machte: „Nehmen Sie zur Kenntnis, daß ich Sie provozieren werde.“ Diesen Worten folgte die Tat, die Fechterin, eine 18jährige Dame, schickte ihre Zeuginnen. Der junge Mann nominierte seine Kartellträger und da die Dame auf dem Duell bestand, wurden Sabel ohne Bandage vereinbart. Die Gegner standen einander gegenüber. Die Sekundanten des Mannes suchten auf dem Festboden die Veröhnung herbeizuführen, er selbst aber die Angelegenheit ins Bächerliche zu ziehen. Die Gegnerin bestand auf dem Zweikampf. Der junge Mann entblühte hierauf die Oberkörper und die Sekundanten forderten die Dame auf, sich gleichfalls zu entkleiden, da sie nach ihrer Vereinbarung ohne Bandage zu fechten hätten. Das junge Mädchen erklärte die Erfüllung dieses Begehrens für unanständig und unmöglich. Die Sekundanten beharrten jedoch auf der Forderung, das Frauenrecht auf Gleichheit geriet ins Wanken. Die Dame weigerte sich, den Oberkörper zu entblößen. Die Sekundanten blieben dabei, daß die Dame unter den gleichen Bedingungen anzutreten habe. Der Vorfall endete nicht, wie in der Operette, mit Veröhnung, sondern mit einer ersten Auseinandersetzung, in deren Verlauf die kampfmutterige Fechterin in einen Weintrampf versiel und die Waffe fortwarf. Die Gegner schieden unerschütet.

Verhaftung einer Wienerin in Mailand. Rom, 15. April. In Mailand wurde gestern beim Bahnhofsbüro die Wienerin Magdalena Rirschner, 30 Jahre alt, verhaftet, weil sie aus Bergamo mit Hinterlassung einer bedeutenden Hotelkassa entflohen war, nachdem sie in verschiedenen italienischen Städten großen Aufwand getrieben hatte. Die Mailänder Quästur zieht derzeit Ermittlungen über ihre Person ein und wagt sich kein Beschulden ergibt, wird sie nach Wien überstellt werden.

Die Unterdrückung der Presse in Italien. Rom, 15. April. Der „Savaro“, der nur für eine bestimmte Reihe von Tagen verboten war, wurde durch ein neues Dekret auf unbestimmte Zeit verboten.

Ein Schafstrolch von Wölfen zerfleischt. Rom, 15. April. Nach einer Meldung aus Perugia wurde im Gebirge von Arcia eine Schafherde von einem Rudel Wölfe überfallen. Einer der Hirten wurde vollständig zerfleischt.

Serbische Professoren seit Monaten ohne Gehälter. Belgrad, 16. April. Die Gymnasialprofessoren in Aragojevac sind in den Ausstand getreten, weil ihnen das Unterrichtsministerium die Gehälter seit November vorigen Jahres nicht angewiesen hat. Sie wollen den Unterricht nicht aufnehmen, ehe ihnen die Gehälter nicht ausbezahlt werden.

60.000 Deutsche in Frankreich. Von informierter Seite wird mitgeteilt: Nach einer in jüngster Zeit vorgenommenen Schätzung der in Frankreich befindlichen Ausländer halten sich dort mehr als 60.000 Deutsche auf. Unter ihnen sind wohl viele Touristen, der größte Teil entfällt aber auf Personen, die dem kaufmännischen Stande angehören. Von den jetzt in Frankreich sich in einer Stellung befindenden, schätzungsweise 2,8 Millionen Ausländern sind circa 800.000 Italiener, 470.000 Spanier, nahezu ebensoviel Belgier, 310.000 Polen, 100.000 Russen und 84.000 Briten.

Tirol und Nachbarländer

Junnsbrücker Gelehrte auf dem Internistenkongress in Wiesbaden. Wiesbaden, 15. April. Auf dem diesigen Internistenkongress sprachen gestern die beiden Junnsbrücker, W. Berger und P. Pelschacher, über die Bedeutung des sogenannten Bluteiweißbildes. Die Mitteilungen der beiden Genannten fanden allseits größte Beachtung.

Die Berechtigung zur Führung des Ingenieurtitels. Da die Landesregierung nachgenommen hat, daß der gesetzlich geschützte Ingenieurtitel, der nur von Personen mit voller technischer Hochschulbildung oder solchen, denen die Bewilligung der Führung des Titels ganz ausnahmsweise vom Bundesministerium für Handel und Verkehr erteilt wurde, verwendet werden darf, auch vielfach von Unberufenen geführt wird, hat sie die politischen Behörden erster Instanz angewiesen, dieser Erscheinung volle Aufmerksamkeit zu widmen und gegen Personen, die den Ingenieurtitel unbefugt führen, nach den Bestimmungen der kais. Verordnung vom 14. März 1917, RWZ. Nr. 130, mit Geld- oder Arreststrafen (bis zu 6 Monaten) unanlässlichlich vorzugehen.

Die Generalversammlung des Volksvereines zur Bekämpfung der Tuberkulose in Tirol findet am Donnerstags, den 29. April, um 6 Uhr nachmittags im Kongresssaal des Landhauses in Junnsbruck mit folgender Tagesordnung statt: Jahresbericht, Rechnungsabschluß, Neuwahlen und Anträge.

25 Jahre „Leopoldina“-Junnsbrück. Es wird uns geschrieben: In den Pfingsttagen feiert die G. B.-Verbindung „Leopoldina“ in Junnsbruck ihr 25jährige Stiftungsfest. Das Fest kann an studentischem Gepränge naturgemäß nicht an die mächtigsten Veranstaltungen des G. B. herantreiben, die aus den letzten Jahren in Junnsbruck noch in aller Erinnerung sind. Gleichwohl wird auch das silberne Jubelfest „Leopoldinas“ eine eindrucksvolle und würdige Kundgebung des katholischen deutschen Studententums sein. Die Festordnung ist noch nicht hinausgegeben, aber eine Veranstaltung verdient schon jetzt mit

geteilt und allgemein beachtet zu werden, die große Schenkademie, die am Pfingstsonntag unter dem Ehrenschutz des Kaisers der „Neapolitaner“, Bundesminister Dr. Emil Schneider, im großen Stadtsaal stattfinden. Der Abend wird von Mitgliedern der Wiener Staatsoper und anderen hervorragenden Wiener Künstlern bestritten und verpflichtet für Innsbruck ein gesellschaftliches und künstlerisches Ereignis ersten Ranges zu werden.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Maria von Arensdorff, Majorwitwe, 78 Jahre alt; Johann Egger, Zimmermann, 80 Jahre alt; Hans Suttner, Architekt, 48 Jahre alt; in Theresia Reiff, geb. Wechsler, 92 Jahre alt. — In Thaur starb Franz Lehner, Bindergehilfe, 85 Jahre alt; Raimund Giner, beim Jäger, 69 Jahre alt und Josef Feichtner, pens. Salzbergarbeiter, 75 Jahre alt; in Hall Josef Feichtner, Webermeister, 57 Jahre alt und Ernst Ritzka, Gewerbe-Inspektor i. V., 85 Jahre alt; in Friesen die junge Dreiwaldbäuerin Karolina Müller, geb. Straßer, in Burgl Johann Meier, Bahnbediensteter i. V., 61 Jahre alt. — In Kallern starb Anton Dillertori, Besitzer in St. Anton, im Alter von 55 Jahren. — In Salzburg verschieden Rupert Lunzer, Telegraphist der Bundesbahnen, im Alter von 83 Jahren, und der Maschinenführer Hans Schifari im Alter von 53 Jahren. — In Wien starb die Oberbauratsgattin Rosa Klimpinger, geb. Schnauer, 68 Jahre alt; in Wilfersdorf starb Franz Johann Schmidbauer. — In Graz ist die älteste Frau der Stadt, die Fabrikantenwitwe Anna Mischkof, im Alter von 103 Jahren gestorben; ferner starben die Weingroßhändlerwitwe Euphantia Gruber und die Obersteuerratsgattin E. C. Perl, 83 Jahre alt. — In Ungift verschied im Alter von 64 Jahren der Pfarrer Peter Wagner; in Sankt Veit a. d. R. der Oberlehrer L. R. Florian Will im 81. Lebensjahre; in Unterferlach der Lehrer L. R. Gregor Jantich, 79 Jahre alt. — In München ist der Wien-Besucher Professor Dr. Gottfried Merzbach im 85. Lebensjahre gestorben.

Universitätsprofessor Dr. Franz Sillebrand. Gestern nachmittags um 3 Uhr wurde die sterbliche Hülle des Universitätsprofessors Dr. Sillebrand vom Sterbehause in Innsbruck, Anichstraße 32, unter großer Beteiligung von Leidtragenden aus allen Kreisen in den Friedhof nach St. Nikolaus, wo der Verstorbene über eigenen Wunsch beigesetzt sein wollte, zu Grabe getragen. In dem ungewöhnlich langen Leichenzuge konnte man die Vertreter aller akademischen Behörden, der Landesregierung, der Stadtgemeinde, die Korporationen der Studentenschaft, sowie die Vertreter aller sonstigen Behörden Innsbrucks und vieler Vereine bemerken. Neben wurden im Sinne eines Wunsches des Verstorbenen nicht gehalten. Am Grabe wurden in stiller Trauer einige ausgewählte Kränze niedergelegt. Der selten imposante Leichenzug wirkte in seiner feierlichen Ruhe und Größe besonders ergreifend und die außerordentliche Beteiligung bewies die allgemeine Verehrung, deren sich der Verewigte erfreute.

Das Wiener Einheitschema und die Innsbrucker Gemeindevorstände. Die „B. Z.“ meldet: Im Stadtrat von Innsbruck wurde die Besoldung der Beamten der Gemeinde nach den Ansätzen des Wiener Einheitschemas erwogen. Da sich die sozialdemokratische Partei und auch die Christlichsozialen für die Durchführung des Einheitschemas ausgesprochen haben, war dessen Annahme, trotz der etwas schwankeuden Haltung der Christlichsozialen gesichert. Selbstverständlich machten beide Parteien den Vorbehalt, daß die Bundesregierung gegen die Einführung des Wiener Einheitschemas keine Widerspruch erhebt. Die Regierung hat nämlich die Bezahlung nach dem Wiener Einheitschema, die eine wesentlich höhere ist, als nach der Norm, nach der die Staatsbeamten bezahlt werden, als eine Heberangleichung erklärt und sich von der Regierungswahl die Ermächtigung geben lassen, jene Gemeinden, die das Wiener Einheitschema nach einem bestimmten Termin einführen, durch Abzüge bei den Steuerüberweisungen zu bestrafen. Vor einigen Tagen ist nun eine Note des Finanzministeriums beim Stadtmagistrat eingelangt, in der erklärt wurde, daß die Bundesregierung ausdrücklich gegen die Einführung des Wiener Einheitschemas protestiert und das Finanzministerium beauftragt hat, bei Durchführung des Einheitschemas die Stadt Innsbruck durch Abzug von den Steuerüberweisungen zu bestrafen. Und zwar sollen die Steuerüberweisungen um das volle Ausmaß des Mehrbetrags, den die Stadtgemeinde durch die Einführung des Wiener Einheitschemas zu tragen hat, gekürzt werden. Unter diesen Umständen konnte sich der Stadtrat natürlich nicht entschließen, jetzt an die Einführung des Wiener Einheitschemas zu scheitern. Es muß den Angehörigen also mit Rücksicht auf die Interessen geholfen werden.

Nachschau von Maschinen, Wagen und Gewichten. Das Eichinspektariat macht die Handel- und Gewerbetreibenden sowie die Landwirte auf die vorgeschriebenen Nachschaustermine der Waagen, Gewichte, Wagen, Messapparate und Fässer aufmerksam. Der periodischen Nachschau unterliegen: Alle Längemaße, Hohlmaße für trockene Gegenstände, metallene Flüssigkeitsmaße, Messapparate für Petroleum und andere einer starken Verflüchtigung unterliegende Flüssigkeiten, sowie Transportgefäße für Milch (Milchkannen) und Brennholzmaße vor Ablauf von je drei Jahren; alle Gewichte und Waagen, hölzerne Flüssigkeitsmaße, Milchgefäße mit Wehstap, Maßbottiche und Benzinmessapparate vor Ablauf von je zwei Jahren; alle Biertransportfässer vor Ablauf von 24 Monaten und alle Weinfässer vor Ablauf von 36 Monaten. Die eichpflichtigen Gegenstände werden von den Eichämtern nur an den Amtstagen in sorgfältig gereinigtem Zustande übernommen. Uebertretungen werden nach dem Bundesgesetz bestraft.

Mangelhaftigkeit in einem städtischen Volkshaus. Eine alte Innsbruckerin schreibt uns: Da viele Leute keine Badegelegenheit haben, sind sie gezwungen, die öffentlichen Bäder zu benutzen, wobei man leider die traurige Erfahrung macht, daß in den städtischen Bädern Unreinlichkeit herrscht. Von vielen Besuchern wurde schon Angelegentlich bemerkt, die Rufen laufen ungestört den Bädern über die ausgezogenen Kleider und Wäsche. Wie leicht kann man dieses Angezogene nach Hause bringen und die Wohnung damit verunreinigen. Auch sonst, und besonders bei den Sittlichkeitsgelegenheiten, läßt die Reinlichkeit sehr viel zu wünschen übrig. Es wäre sehr im Interesse der Allgemeinheit, wenn die Aufsichtsbehörde in den Bädern auf strengere Reinhaltung dringen würde.

Subsidiarität der Heimatschutz. In der letzten Hauptversammlung der Zweigstelle Innsbruck wurde der bisherige Vorstand — Obmann Versicherungssteuerrichter Josef Swienty — mit geringen Veränderungen wiedergewählt. Von besonderer Wichtigkeit ist der Beschluß, an alle Nordtiroler Gruppen des Heimatschutzes zwecks Gründung eines Landesverbandes heranzutreten. Weiter wurde den Landesleuten empfohlen, das Subsidiaritätskredittinstitut in Wien durch Einlagen und Bezeichnung von Anteilscheinen zu unterstützen. Der Tiroler Presse, insbesondere den „Innsbrucker Nachrichten“, wurde der Dank für die Veröffentlichung vieler Artikel über die subsidiaristische Frage ausgesprochen. Die Arbeit der Zweigstellenleitung war, wie in den Vorjahren, eine sehr ersprießliche.

Bezeichnung des Hofgarteneinganges. In den nächsten Tagen wird beim Haupteingang zum Hofgarten eine große Bogenlampe aufgestellt werden.

Verpachtung des Hofgarten-Cafés. Mit 1. März d. J. ist das Hofgarten-Café in Innsbruck, das im Vorjahre Herr Schmidler in Pacht hatte, von den Besitzern an Herrn Eduard Bayer aus Wien verpachtet worden.

Armenärztlicher Sonntagsdienst. Am 18. d. M.: Doktor Rudolph Deutscher, Burggraben 4.

Apotheken-Sonntagsdienst. Am 18. April haben die Apotheken Ludwig Winkler, Herzog-Friedrich-Strasse Nr. 25, Richard W. H. Kellen, Andreas-Hofer-Strasse Nr. 30, und Adolf Brenner (Saggenapothek), Claudius-Strasse Nr. 4, offen. Diese Apotheken verbleiben in der nächsten Woche auch den Nachtdienst.

Blindeninstitut Innsbruck. Die Familien Kerder und Trnta spendeten ausst. eines Kranzes auf das Grab des Herrn Franz Engl, Kaufmann, den Betrag von 20 S.

„Kosner-Weg“ und „Hueber-Weg“. Dem Innsbrucker Verschönerungsverein wird uns geschrieben: Am die großen Verdienste seines Ehrenmitgliedes, des Herrn Schulrates Prof. Kosner, der die Obmannstelle aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr übernehmen konnte, zu ehren, hatte die Hauptversammlung am 15. v. M. beschlossen, einen Weg nach ihm zu benennen, und bei dieser Gelegenheit auch ein zweites Ehrenmitglied, den verstorbenen Dr. Richard Hueber, in derselben Weise zu ehren. Herr Prof. Kosner arbeitet seit mehr als 20 Jahren, und hieson 15 Jahre als Obmann, ununterbrochen für den Verschönerungsverein in aufopferungsvoller und uneigennütziger Weise. Durch seine Tätigkeit in Wort und Schrift, durch seine Bemühungen, dem Vereine Spenden in Geld und in Materialien zu gewinnen, durch seine vielen Vorträge bei Behörden und Firmen, durch seine unermüdete Mitgliedwerbung mit Hilfe der hochverdienten Gehilfen, Herren Rigattini und Sederlunger, durch seine Tätigkeit für die Erbauung des heutigen Innsbrucker unentbehrlichen, prächtigen Schiller- und Beethovenweges hat sich Herr Schulrat Kosner den Verein und die ganze Öffentlichkeit zu dauerndem Danke verpflichtet. Hierbei verdient es besonders hervorgehoben zu werden, daß Herr Prof. Kosner zuerst gemeinsam mit dem verstorbenen Herrn Sederlunger und später allein die große Anzahl von Begleitern anstellte, wodurch dem Vereine einige hundert Schilling für das Schillerdenkmal erspart wurden. Von den großen Verdiensten, die sich Herr Dr. Richard Hueber um den Verein und die Öffentlichkeit erworben, sei nur erwähnt, daß er die mühseligen juristischen, finanziellen und technischen Vorarbeiten für die Erbauung der drei Wege: Tunnelmehlpfadweg, Andreas-Hofer-Weg und den Weg Hungerburg-Riedhof ausgeführt hat. Nachdem die Hauptversammlung dem Ausschusse die Auswahl in den Wegen überlassen hatte, beschloß dieser in seiner Sitzung am 12. d. M. in Würdigung der Obigen den Weg von der Hungerburg bis zur Rühlauer Klamm mit „Kosner-Weg“ und den Weg von der Rühlauer Klamm bis zur Wiele vor dem Rühlauer „Hueber-Weg“ zu benennen. Diese Wege sind vom Innsbrucker Verschönerungsverein streckenweise ganz neu gebaut oder streckenweise von schmalen Wegen oder Steigen zu bequemen Spazierwegen erweitert worden. Auch ein kleiner Tunnel wurde dort vom Vereine erbaut. Diese Wege werden auch vom Vereine allein erhalten. Da die Gemeinden Rühlau und Tral gegen die Benennung keine Einwendungen erhoben haben, so ist sie gültig und die Öffentlichkeit wird ersucht, die Namen „Kosner-“ und „Hueber-Weg“ zu gebrauchen. Tafeln werden noch angebracht werden. R. A.

Die Tätigkeit der Frauvereins in Innsbruck. Es wird uns geschrieben: Die Frauvereins in Innsbruck, Reinhardtstraße Nr. 12, die seit dem Jahre 1912 besteht, hat es sich stets zur Aufgabe gemacht, die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Frauen zu verbessern und ihnen Arbeitsmöglichkeit und Ausbildung zu schaffen. Seit fünf Jahren wurde der unregelmäßigen Stellenvermittlung für Vereinsmitglieder ein besonderes Augenmerk zugewendet. Die Heimischmeister, Mädchen und Frauen aus dem Mittelstande, erfreuen sich einer großen Wertschätzung. Über 300 Heimischmeister sind in Innsbruck tätig. Leider fehlt noch in vielen Familien das richtige Verständnis für diese ungemein wichtige Fürsorgearbeit. Die Heimischmeister werden oft mit Hausmädchen, Köchinnen und Bedienerinnen verwechselt. Ihre Aufgaben sind: Kinder- und Krankenpflege, Hilfe im Haushalt, Nähen, Schneidern, auch sonstige Arbeiten, mit Ausschluß der größten, zu leisten. Wer sich daher für die Heimischmeister und ihre Tätigkeit interessiert, erhält an jedem Samstag von 4 bis 6 Uhr im Vereinslokal die gemühten Auskunft.

Generalsammlung der Kriegsinvaliden, -Witwen und -Waisen in Schwaz. Von dort wird uns geschrieben: Bei der Hauptversammlung der Ortsgruppe Schwaz des Landesverbandes der Kriegsinvaliden, -Witwen und -Waisen waren Bez.-Hptm. Baron Duol, der Vorsitzende der Invaliden-Erziehungskommission Hofrat Dr. Beer, Bürgermeister von Schwaz Johann Desner und der Sekretär des Landesverbandes Leonhard Berger und fast sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe erschienen. Der eingehende Bericht des Obmannes über das abgelaufene Vereinsjahr wurde mit Beifall entgegengenommen. Die Vereinskasse wurde von den Revisoren in Ordnung befunden und dem Kassier einstimmig die Entlastung erteilt. In den Ausblick der Ortsgruppe wurde der gesamte alte Ausschuss wieder gewählt. Die Stellungnahme des Obmannes Schwazer bei der Generalsammlung des Landesverbandes wurde einstimmig gutgeheißen und dem Obmann neuerlich das Vertrauen ausgesprochen. Außerdem beschloß die Generalsammlung, gegen die städtische Prothesenwerkstätte in Innsbruck Stellung zu nehmen. Zu Ehrenmitgliedern wurden einstimmig Schuldirektor Anton W. H. Berger und Bauinspektor Volkhof R. Koller ernannt. Anlässlich der Ueberreichung der Ehrenurkunden an diese Ehrenmitglieder veranstaltete der Ausschuss am 13. April einen kleinen Familienabend, an dem auch die Angehörigen der Ehrenmitglieder teilnahmen. Der Abend wurde mit Musikvorträgen der Brüder Habacher und Chesi eröffnet. Obmann Schwazer würdigte in einer Ansprache die großen Verdienste der beiden Ehrenmitglieder um die Kriegsober von Schwaz, wozu ihnen die Ehrenurkunden feierlichst überreicht wurden. Musik und sonstige Vorträge verschönernten den Abend.

Zur Praxis der Hundsteuer-Erhöhung erhalten wir von einem Hundebesitzer folgende Zuschrift: Anlässlich des Beschlusses des Gemeinderates über die Einführung der Hundsteuer für das Jahr 1926 wurde ein Passus (der Wortlaut liegt mir leider nicht vor) angenommen, der besagt, wenn ein Hundebesitzer im Vorjahre seinen Hund versteuert, betrage die Steuer statt 30 S um 10 S mehr, sonach 40 S. Es soll damit der Zweck verfolgt werden, die weitere Vermehrung der ohnehin großen Zahl von Hunden zu erschweren. Im

Vorjahre hatte ich keinen Hund, versteuerte daher auch keinen; erst im vergangenen Monat erhielt ich einen zum Geschenke, da ihn kein Herr nicht mehr versteuern wollte. Ich begab mich in das Gefällsam, wo mir ein Betrag von 40 S Steuer vorgeschrieben wurde, trotzdem mir die Vorjahrsmarke zur Verfügung stand und auch der Name des früheren Besitzers in den Büchern des Gefällsamtes verzeichnet war. Wenn ich aber den früheren Eigentümer des Hundes ersucht hätte, auf meine Kosten die Steuer zu bezahlen, dann hätte ich mir 10 S erspart und kein Mensch hätte in der Nacht ein Haar gefunden. Ich glaube also, daß diese Bestimmung nicht im richtigen Sinne gedacht wird, da nicht der Eigentümer, sondern der Hund das zu versteuernde Objekt ist und verschieden hohe Steuerbeträge für ein und dasselbe Tier nicht zur Anwendung gebracht werden können. Die Verordnung, richtig ausgesetzt, sollte wohl die von answärts eingeführten, respektive hier geborenen jungen Hunde treffen, die eine Vermehrung bedeuten, nicht aber die schon ein- oder mehrmals besteuerten.

Der Tiroler Verein für deutsche Schäferhunde plant in diesem Sommer neben einer Ausstellung aller Polizeihundrasen eine großartig angelegte Prüfung sämtlicher zum Polize- und Schutzhund zugelassener Hundrasen in Innsbruck abzuhalten. Zu diesem Zwecke veranstaltet er am dieswöchigen Samstag abends 7 Uhr eine Vorbesprechung der Schäferhunde, zu der alle Freunde dieser Rasse von 8 Uhr ab im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ Zutritt haben.

Hauptgeschäftsgesellschaft Innsbruck. Bestimmung der Geschäftsabteilung vom 11. April l. J. Haupt: Plafker 270 Teiler, Haupt, Hofl. Knoflach, Schwanbacher, Formbacher, Ing. Biedermann, Beschler, Merkl, Eberhard, 2884 Teiler. — Schlecker: Ing. Biedermann 275 1/2 Teiler, Max Frig, Augler, Merkl, Wolfel, Steiner, Formner, Unterschweiger Peter, Bachmann, Hechensteiner, Ruez, Schwambacher, Falte, Hundertpfund, Hofl. 1326 1/2 Teiler. — Serienschleibe: Ruez 44 Kreile, Ing. Biedermann, Formbacher, Knoflach, Schwanbacher, Unterschweiger Peter, Augler, Hundertpfund, Merkl, Wolfel 34 Kreile. — Mannlicher Schleibe (abw. geschleibt): Bieser 856 Teiler, Augler 24 Kreile, Dr. An der Som. Ing. Biedermann, Unterschweiger Johann, Unterschweiger Peter, Müller Karl, Bieller, Müller Josef, Formbacher, Hundertpfund, 2102 1/2 Teiler, Friz 19 Kreile. — Erntenummern-Prämie: Ing. Biedermann, Knoflach, Formbacher.

Unfall bei den Arbeiten am Hauptbahnhof. Am Mittwoch um halb 5 Uhr nachmittags fiel beim Tunnelbau am Hauptbahnhof beim Abrißen einer Holzbrücke ein Holzbohlen in den Tunnel hinunter und traf einen Maurer auf den Kopf. Der Mann blieb kurze Zeit bewusstlos liegen und erlitt an der Stirne eine größere Aufschwellung. Die Rettungsgehilfe brachte ihn ins Krankenhaus, das er aber noch am gleichen Tage abends verlassen hat.

Diebstähle. In der Weinstraße 7 wurden zwei Pferdebesten mit Lederriemen entwendet. — Aus einer Wohnung in der Postergasse 13 wurden einige Wäschestücke gestohlen. — Einem Kellner wurde aus seinem Schlafzimmer in der Südbahnstraße 14 ein Paar neue Schuhe entwendet.

Verhaftung. Die Innsbrucker Polizei hat den 17-jährigen Mechaniker Karl Bradwarter aus Föllrich, der vom Bezirksgericht Dudenberg und vom Landesgericht Innsbruck gelobt wurde, verhaftet und dem Gerichte überstellt.

In dem tödlichen Unglück bei den Innregulierungsarbeiten in Ampach wird uns nach geschrieben: Am Mittwoch abends, kurz vor Arbeitsbeginn wollten der Bauleiter Michael Oberhauser und der Baupolizeiant Ingenieur Johann Suttner auf einer Fähre den Inn überqueren, wobei sie in einen Strudel gerieten, der das Fahrzeug entgegen der Strömung verriß. Sie vermochten aber bald die Fähre etwas beizudrehen und gingen daran, das Fahrzeug wieder in die richtige Bahn zu bringen, als die Fähre neuerdings von der Strömung erfasst und abgetrieben wurde. Das quer über das Fahrzeug sich legende Drahtseil riß beide Insassen der Fähre in das Wasser. Während aber der Bauleiter Oberhauser sich am Seile festhalten und sich daran ans Ufer turnen konnte, verlor sich der Ingenieur Suttner in den Fluten. Trotz der sofort herbeieilenden Hilfe, wurde Ing. Suttner nach etwem Tugeln, ganz in der Nähe der Unfallstelle, nur mehr als Leiche geborgen.

Versammlung der Haller Gastwirtengesellschaft. Es wird uns berichtet: Die Genossenschaft der Wirte und Schenkberechtigten des Bezirkes Hall in Tirol hielt kürzlich ihre ordentliche Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitz des Genossenschaftsobmannes Franz Tienthaier, Rihs, ab. Aus dem Tätigkeitsbericht konnte man entnehmen, daß sich die Arbeit der Genossenschaft bedeutend vermehrt hatte, es waren über 500 Schriftstücke ein- und ausgelassen. Von allen Konzeptionsanfragen wurden fünf befürwortet, im Einvernehmen mit den Wirten der betreffenden Gegend, die anderen abgelehnt. Eine Konzeption konnte trotz Einsprache der Gemeinde und der Genossenschaft und trotzdem auch die Landesregierung die Genehmigung abgelehnt hatte, nicht aufgehalten werden, da das Ministerium die Genehmigung zur Ausübung erteilt hat. Der sich immer mehr geltend machende Zusammenhalt aller Mitglieder seitens dieses Jahr das Gefüge der Genossenschaft; der Tätigkeitsbericht schloß mit dem Wunsche, daß der Wille zur Zusammenarbeit und Einigkeit auch im kommenden Jahre alle Mitglieder befeuern. Nach Verlesung des Kassiberichts, der einen Vermögenszuwachs von zirka 300 S aufwies, wurde dem Kassier Heinrich Schögl die Entlastung erteilt und er wurde gebeten, auch im kommenden Jahre diese mühseligen Arbeit weiterzuführen. Verbandssekretär Otto Spängler brachte nun in einem längeren Referat Standesangelegenheiten zur Sprache. Die Aufforderungen über Barrenumschlagsteuer, Arbeiterunfallversicherung, Polizeistunde u. v. a. wurden von den Anwesenden mit Interesse entgegengenommen und über Antrag des Sekretärs wurde beschlossen, alle Vierteljahre eine Versammlung in Standesangelegenheiten im Interesse aller Mitglieder abzuhalten. Einen großen Mehrheitsbeschluss fand der Antrag auf Bestrafung der zu den Versammlungen nicht erscheinenden Mitglieder; ein überhaupt nicht erklärtes Mitglied wird künftig mit S. 5.— ein über eine halbe Stunde zu spät kommendes Mitglied mit S. 2.— bestraft werden. Aus diesem Gelde bestreitet die Genossenschaft dann den Bezug der vom Landesverbande zur Herausgabe gelangenden Verkaufsbücher für alle Mitglieder. Die Erhöhung der Einschreibegelder von S. 30.— auf S. 50.— wurde einstimmig angenommen. Der Punkt „Mittägliche Getränke und Bänke“ löste eine lange Debatte über die neue Sperrkante aus; die Benachteiligung der Gemeinden unter 400 Einwohner wurde als hart und nicht gerecht empfunden. Beschwerden über die unfaire Konkurrenz des unbefugten Alkoholauskaufes durch Greiser und Krömer wurden vom Obmann zur Kenntnis genommen und es wurde beschlossen, diesem Uebel zu steuern.

Konzert in Wollans. Man schreibt uns: Der Römervogelverein Hall l. T. veranstaltete am 17. d. M. 8 Uhr abends unter Mitwirkung einiger Musikfreunde im Saale des Gasthofes zum „Reuwirt“ in Wollans ein außerordentliches Konzert. Die Vortragsordnung enthielt außerordentlich interessante und wertvolle Stücke. Nach dem Konzert Vorträge hiesiger Tiroler Volkslieder durch die Vereinsmitglieder „Kanger“. Die Männerchorlieder durch die Vereinsmitglieder des Sängervereins Herrn Dr. Otto Bruggger. Am Klavier Frau Frieda Kolbe (Holl).

Eine Kindesteile mit fehlenden Händen und Füßen aus dem Inn gezogen. Aus Friesen wird berichtet: Am Montag vormittags wurde zwischen Baumkirchen und Friesen eine Kindesteile im Inn beobachtet, die dann von Bahnoberbauarbeitern ans Ufer gebracht

wurde. Es bot sich Ihnen ein entsetzlicher Anblick. Dem etwa einhalb Jahre alten Kinde waren beide Hände und Füße abgehakt worden. Das eine Bein reichte bis zum Knie, das andere bis zum halben Waden. Es besteht kein Zweifel, daß ein schweres Verbrechen vorliegt. Der Körper wies zahlreiche Brüche und Verletzungen auf, der Kopf war ebenfalls arg zugerichtet. Ob die Verletzungen von Gewaltanwendungen oder vom Aufschlagen an Steinen im Wasser herrühren, muß erst die gerichtliche Untersuchung ergeben. Scheinbar ist die kleine, vollständig unbedeckte Leiche schon längere Zeit im Wasser gelegen; sie war schon stark in Verwesung übergegangen. — Von der Gendarmerie-Ausforschungsabteilung Innsbruck wird zu dem grausigen Fund gemeldet: Am 12. d. M. sichtete der Hilfsarbeiter Josef Kreyner aus Hall am Inn im Jänner im Gemeindegelände Fritzens, unweit von der Bahnstation Fritzens-Wattens eine Kindesleiche. Er machte hiervon der unterwegs sich befindlichen Gendarmeriepatrouille Kap.-Jusp. R. F. Sch. und T. u. S. Mitteilung, die dann die Leiche bargen und sie dem Gemeindefeldarzt Dr. Steiner zur Beschau übermittelten. Nach Meinung des Arztes dürfte die Leiche schon drei bis vier Monate im Wasser gelegen sein. Es handelt sich bestimmt um ein voll entwickeltes Kind, das längere Zeit nach der Geburt getötet und dem Inn übergeben worden ist. Die kleine Leiche — es war ein Mädchen — hatte die Schädeldecke gebrochen und am Bauche teilweise die Gedärme bloßgelegt. Das eine Bein fehlte vom Knie, das andere von halber Wadenhöhe ab. Die Leiche wurde nach Innsbruck überführt und dem pathologischen Institut übergeben. Ueber die Herkunft dieses Kindes fehlt bis jetzt jede Spur; vielleicht gibt die fachärztliche Untersuchung irgend einen Aufhaltspunkt. — Aus Wattens wird uns unter dem 15. d. M. noch gemeldet: Das Gerücht, daß an der Leiche die Extremitäten abgehakt worden wären, entspricht nicht der Tatsache, denn das Fehlen der Glieder ist lediglich auf die starke Verwesung zurückzuführen.

Tödliches Unglück durch Stein Schlag. Am Weibnachtstag bei Fenchbach löste sich gestern mittags oberhalb der Baustellen des Abenferkraftwerkes ein großer Steinblock von der Felswand und ging mit voller Wucht zu Tale. Beim Niederstürzen traf er den bei einem Holzpfostentransporte für den Bau beschäftigten 27 Jahre alten ledigen Hilfsarbeiter Adolf Mair derart unglücklich, daß er eine schwere Schädelfraktur erlitt; der rasch herbeigerufene Gemeindefeldarzt Dr. Reuner konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Hilfsarbeiter P. o. Sch., der mit Mair beim Holztransport beschäftigt war, trug durch einen Steinplitter eine leichte Wunde am Fuße davon.

Nachrichten aus Rißbüchel. Von dort wird uns geschrieben: Der bekannte Gasthof „Schwarzer Adler“, Baderwirt, ist vom Besitzer auf fünf Jahre verpachtet worden. Der Pächter, ein Südtiroler namens Plattner, ist bereits eingezogen. Das bekannte Sportgeschäft Sebastian Penauer ist an den Schuhfabrikanten Georg Pachner aus Jochberg verkauft worden. — Die Musikkapelle der Stadt Rißbüchel brachte seinem durch 40 Jahre aktiven Mitgliede Friedrich Widmayer vor seinem Hause ein Ständchen. Der Jubilar feierte gleichzeitig im Kreise seiner Familie den 30. Hochzeitstag. — Die städtische Verkehrsstation bemühte sich schon seit Jahren, die Zugverbindungen an deutscher Grenze ins Brizental zu verbessern. Dank des Entgegenkommens der deutschen und österreichischen Bahnverwaltungen ist es gelungen, einen direkten Wagen Berlin-Rißbüchel-Badgastein zu bekommen. In der ab 15. Mai in Kraft tretenden Fahrordnung wurde bereits darauf Rücksicht genommen. Rationalrat Graller hat sich bei der Verkehrsabteilung in Wien wiederholt dafür verwendet. — Immer mehr dringt der Gedanke durch, die Heimatschutzbewegung zu unterstützen und in St. Johann i. T. und in Rißbüchel wurden bereits Gemeinderatsbeschlüsse gefaßt, die auf die Bestrebungen des Heimatschutzes hinweisen. Um das Ansinnen des Heimatschutzes aber auch zu verwirklichen, ist die Anlage eines Verbauungsplanes notwendig. In Rißbüchel wurde im vergangenen Jahre ein diesbezüglicher Antrag bereits eingebracht und die Lösung für 1926 in Aussicht genommen. Voraussichtlich dürfte sie in Kürze erfolgen.

Vom Verschönerungsverein Reith. Aus Reith an der Mittelsalzbahn wird uns berichtet: Im vorigen Frühjahr wurde unser Verschönerungsverein zu neuem Leben erweckt. Seine Arbeit macht sich sofort in Reiths Umgebung bemerkbar. Um nun noch mehr

leisten zu können, hielt der Verein kürzlich einen Glanztag ab; nebenbei wurden Wettspiele veranstaltet. Die Musik ergötzte die zahlreich erschienenen Gäste mit ihren Weisen. Der lebhaft betrieb fand seinen Abschluß in einer Abendunterhaltung. Das Ergebnis dieser Veranstaltungen war sehr gut, so daß der Verein nun auch die vorgeschlagenen Arbeiten für 1926 ausführen kann.

Ungeübter Motorfahrer. Aus Bichlbach wird berichtet: Am Mittwoch wollte ein in Ehrwald beschäftigter Innsbrucker Motorfahrer im Gasthof zur „Post“ Einkehr halten. Statt aber dem Motor das Gas zu nehmen, gab er demselben irrlicherweise Vollgas, fuhr durch die offene Haustür, zertrümmerte die folgende Glas- und brachte einen des Weges kommenden Gast zu Falle. Außer der beschädigten Tür entstand kein Schaden, nur haute der stürmische Einzug des Motorfahrers allgemein großen Schrecken verursacht.

Bedeutung der Verkehrsregulierungsarbeiten. Die Verkehrsregulierungsarbeiten sind nun für das heurige Jahr beendet. Die Arbeiter hatten dieses Jahr unter ziemlich schwierigen Verhältnissen zu arbeiten, weil das Steinbrechen sehr erschwert wurde.

Noch ein Brückeneinsturz im Lechtale. Am 13. April sollte Herr R. u. S. mit seinem Lastauto den vom Landeskulturrat für Restwänge bestimmten Kunstbühnen dahin liefern. Als das schwer beladene Auto die Stegmühlbrücke der Bundesstraße passierte, brach diese in sich zusammen. Zum Glück hatten die Vorderräder fast das andere Brückende erreicht, so daß das Schwergewicht des Wagens mit der Brücke zerta einen Meter in die Tiefe sank und so der Unfall ohne größeres Unglück für den Chauffeur und das Auto abging.

Rücktritt des Vorstehers der Bäcker-Innung Reutte. Wie der „Auffahrer“ meldet, hat der Vorsteher der Bäcker-Innung Reutte, Herr Leo Riggemann, nach siebenjähriger Funktionsdauer, gelegentlich der am 11. d. M. stattgefundenen Jahreshauptversammlung seine Stelle als Vorsteher zurückgelegt. An dessen Stelle tritt Herr August Jhrenberger. Der Rücktritt des Herrn Riggemann wird in Fachkreisen auf das lebhafteste bedauert.

Bühnenspiel des Turnvereins in Hohenems. Aus Bregenz schreibt man uns: Der Turnverein Hohenems brachte am Sonntag in seiner Turnhalle ein Bühnenspiel, das deutsche Mädchenturnen in den drei Bildern: Anmut, Kraft und Schönheit zur Aufführung. Bei gutem Besuche erfreute sich diese Veranstaltung allgemeinen Beifalls.

Ausfahrt des Vorarlberger Motorfahrerklub. Aus Bregenz wird berichtet: Die vom Klub am vergangenen Sonntag veranstaltete Ausfahrt begann in Dornbirn und führte über Feldkirch und Bludenz ins schöne Mostertal; in Brag fanden sich 44 Teilnehmer, die auf 24 einsparigen und einer Beiwagenmaschine gekommen waren, zusammen. Durch das schöne Wetter und die Güte der Straßen angelockt, wurde die Fahrt noch nach Dalaas fortgesetzt, wo bei Musik und Gesang frohe Stimmung in die Runde einzog. Am 1. und 2. Mai ist eine Ausfahrt nach Luzern an den Vierwaldstättersee geplant.

Einem Kind vom Pferd ins Gesicht geschlagen. Aus Bregenz schreibt man uns: In Mitten bei Indau spielte das Fohlen des Gutsbesizers Johann Holz mit anderen Kindern. Sie kamen dabei auf den Unfall, das Pferd im Stall mit Heu zu füttern und warfen bei dieser Gelegenheit dem Tier auch Heu auf den Rücken. Der sonst lammfromme Gaul erschrak, schlug aus und traf die kleine Anna mitten ins Gesicht.

Jahreshauptversammlung der Montafoner Spar- und Darlehenskassa. Aus Scharnshaus wird uns geschrieben: Die Mitglieder der Montafoner Spar- und Darlehenskassa versammelten sich vergangenen Sonntag zur Jahres-

hauptversammlung. Nach Entgegennahme der Berichte des Geschäftsergebnisses, der Tätigkeit der Funktionäre und Verwaltung, wurde allseits die Entlastung ausgesprochen. Die statutarisch notwendigen Wahlen des Vorstandes zeigten ein unverändertes Bild. Daß die Geschäftsentwicklung fortgeschritten, zeigt allein der Umstand, daß sich der Stand der Spareinlagen um 50 Prozent und der Einlagen in laufender Rechnung um 100 Prozent erhöht hat.

Verhaftung von Pferde Dieben in Südtirol. Vor einigen Tagen stahlen zwei bettelnd bei dem Bauern Franz Elecosta in Moos, Gemeinde St. Lorenzen im Pustertal, erschienenen Individuen ein Pferd aus dem Stall. Als der Bauer das Verschwinden des Pferdes bemerkte, erstattete er die Anzeige und es gelang der Sicherheitsbehörde, einen der Diebe mit dem Pferde in der Nähe von Kiens anzuhalten. Der andere Dieb, dem es gelungen war, sich noch rechtzeitig davonzumachen, geriet aber einige Tage später in Gams ebenfalls in die Hände der Polizei, weil er sich eines neuerlichen Diebstahls schuldig gemacht hatte. Die beiden Diebe sind ein gewisser Georg Federspiel aus Rofsch und Johann Fontana aus Tramin.

Mit der Mistgabel erstochen. Aus St. Leonhard in Südtirol wird berichtet: Der zehnjährige Johann Vigner zerietete mit seinem siebenjährigen Bruder Mist. Sie gerieten in Streit und der jüngere Knabe stieß gegen seinen älteren Bruder mit der Mistgabel. Er traf ihn an der Stirne und an der Wange. Die Wunden wurden anschließend verunreinigt, es trat eine Intoxikation hinzu, an der Johann Vigner am 12. ds. Mist starb.

Verstärkung der Garnison in Schlanders. Nach Schlanders wurde ein Bataillon des Regiments „Edolo“ verlegt. In nächster Zeit folgt eine weitere Verstärkung, die in die neue, bereits fertig gestellte Kaserne gelegt wird.

Die Redaktion des „Bauernboten“, eine Beilage der südöstlichen Alpenzeitung, durch die die deutschen Südtiroler Bauern gefördert werden sollen, hat der frühere Sekretär des Bauernbundes in Südtirol, Rupert Steger, übernommen.

Schikanierung deutscher Kaufleute in Südtirol. Wegen zwei Meraner Kaufleute wurde die Strafanzüge erstattet, da sie in ihren Auslagen die Preis- und Verkaufszettel nur in deutscher Sprache ausstellten.

Die in Südtirol deutsche Pensionisten abgefertigt werden. Der Schlosswart von Feldkirch, Michael Wegmann, der 25 Jahre sein Amt versehen hatte und jetzt zwangsweise abgebaut wurde, erhielt über Beschluß des Präsidiums von Bozen eine Abfertigung von 400 Lire, d. h. etwa 110 S. Nobel werden seine Dienste in Italien belohnt!

Innsbrucker Urania.

Borverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Laxishof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Strasse 45.

Die Entwicklung des englischen Weltreiches. Samstag, den 17. d. M., um 8 Uhr im Clubsaal Vortrag von Herrn Dr. Eduard Brenner (Erlangen). — Eintritt für Mitglieder 8 L. — (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Bildhauer Kaspar Graf, der Meister des Leopoldbrunnens in Innsbruck. Montag, 19. April (8 Uhr), Clubsaal. Lichtbildervortrag von Univ.-Prof. Dr. Heinrich Hammer. — Eintritt — 80 (Nichtmitglieder 1.20).

Besucht die Urania-Schreibmaschinenfabrik + M 261

Mem-Speil, die Selse für jedermann, ist mit dem Duft der edlen Alpen-Speilblume parfümiert und von wirklich vollendeter Qualität. Ueberall erhältlich. + 18157

Vorträge und Veranstaltungen.

Vortrag über das Radiowesen. Es wird uns berichtet: Der Leiter und Organisator des militärischen Radiodienstes, Oberst Fr. Schneider, hielt am 14. d. M. im Radioklub Tirols in Innsbruck einen interessanten Vortrag über die gegenwärtige Lage und die künftige Gestaltung des Radiowesens, insbesondere für das Land Tirol. Nachdem der Referent kurz die Entwicklung der drahtlosen Tele-

Schmerzen stillen
Aspirin-Tabletten Bayer
in allen Apotheken erhältlich.

Man muß der Zeit und Eile Rechnung tragen; die Höhen-
Nächten aller Träume sind die Trümmereien der Weltverbesserer.
Rosiöre.

Die Sprengung des Col di Lana.

Zur 10jährigen Wiederkehr des Tages.

In der Nacht vom 17. auf den 18. April 1916 wurden die überaus blutigen, mit größter Erbitterung auf beiden Seiten geführten Kämpfe um den Besitz des Col di Lana, der im offenen Kampf und Ansturm von den Italienern in fast einjährigem Ringen nicht bezwungen werden konnte, durch Sprengung des Berges ent-
schieden — die gewaltigste Sprengung, die im Weltkriege statt-
gefunden hat.

Am 4. Februar 1916 bezog das 2. Bataillon des 2. Kaiserjäger-
regiments, 1000 Mann stark, unter Kommando des Hauptmannes
von Gasteiger die Col di Lana-Stellung. Dem Bataillons-
kommandanten unterstanden als Kampfabteilungskommandanten
das 6. Bataillon des Regiments und das Enneberger Stand-
schützenbataillon als Besatzung des Siefstatts, zwei Sappeur- und
eine Arbeiterkompanie sowie zwei Steindohrzüge.

Nach den heldenmütigen Sommer- und Herbstkämpfen, die vom
8. Kaiserjägerregiment unter überaus schweren Verlusten auf
dem gegen Pieve-Buchstein abfallenden Südhange durch-
geführt wurden, zogen sich unsere Truppen auf die durch zwei
Gipfel gebildete Spitze des 2464 m hohen Berges zurück, im
Gestein eine nur 150 Schritte lange Stellung ausbauend, die
erfolgreich gehalten wurde. Auf nur 30 Schritte Entfernung hatte
sich der Gegner eingestellt. Eine Kaiserjägerkompanie bildete
die Besatzung der Col di Lanaspitze, eine Kompagnie die Besatzung
der mit der Spitze durch einen Graben, der Bergspalte, etwa
140 m tiefer am Südhange gelegenen Rothschanze.

Gleich bei Uebernahme der Rothschanze mußte sich die neue
Besatzung an den im Verbindungsgraben liegenden zwölf ver-
stärkten Opfern vorbeibringen, die eine schwere italienische
Granate, in einem Unterstand einhängend, forderte.
Das schwere italienische Feuer, das von einer an Zahl über-
legenen, überreichlich mit Munition dotierten modernen Artillerie-
Abteilung mit wechselnder Intensität auf der kleinen Rothschanze

und auf der Col di Lanaspitze lag, sich immer wieder zum
Trommelfeuer steigerte — oft wurden in einer Stunde auf diesem
engbegrenzten Raume 600 bis 1000 Granaten gezählt — stellte
hohe Anforderungen an die Nerven der Truppe.

In der Nacht mußten die zerstörten Stellungen, die verfallenen
Gräben und zerstörten Hindernisse von den ruhelos arbeitenden
Kaiserjägern und Sappeuren wieder in verteidigungsfähigen Zu-
stand versetzt werden. Mit Tagesanbruch begann das Spiel der
Zerstörung von neuem. Durch Tag und Nacht betriebenen Ausbau
und Neuanlagen von Kasernen konnten die Verluste bedeutend
vermindert werden. Alle Vorstöße der Italiener wurden ab-
gewiesen.

Ende Februar brach die ganze Gewalt des Hochgebirgsintere
nochmals herein; die Abfaltungen mußten sich Stundenlang durch
die Schneemassen zum Verggipfel durchkämpfen, der nur bei
Nacht mögliche Verwundetentransport gestaltete sich langwierig
und qualvoll. Im Gefolge des Winters erlitten der weiße Tod;
eine gewaltige Lawine tötete am Siefstatt einen Offizier und
sechzehn Mann.

Die Italiener verstärkten ständig ihre Artillerie, besonders
waren neu in Stellung gebrachte 21-cm-Mörser unangenehm fühl-
bar. Trotz der zunehmenden feindlichen Kampfstärke und Ver-
mehrung der Kampfmittel wurden über Befehl der obersten
Seeresleitung für die bevorstehende Maloffensie eine moderne
Batterie nach der anderen, darunter auch ein 30,5-cm-Mörser,
die Steindohrzüge und eine Sappeurkompanie abgezogen. Die
wiederholten und energischen Gegenvorstellungen des Bataillons-
kommandanten verhallten wirkungslos. Da eine entscheidende
italienische Aktion förmlich in der Luft lag, wirkte diese Ver-
minderung der in so vielen Kämpfen glänzend bewährten Ab-
schnittsartillerie deprimierend auf die Verteidiger.

Die Besatzung mußte, daß der Berg angebohrt war, um ihn
mit seinen Verteidigern in die Luft zu sprengen; immer näher
heran rückten die unterirdischen Sprengschüsse der Italiener; ihr
dumpfes, aus Berggestellen kommendes Dröhnen hörte man be-
sonders in der Nacht und verspürte die Erschütterung in den
Kasernen. Niemand wußte, wann die Katastrophe eintreten
würde; daß sie kommen mußte, wußte jeder. Mit bewunderungs-
würdiger Ruhe taten die braven Soldaten ihre Pflicht in der
unterminierten Stellung.

Um den italienischen Sprengstollen zu suchen und durch Gegen-
sprengung zu zerstören, wurden aus der Stellung Schächte ge-
bohrt; an mehreren Stellen mußte die Arbeit ausgegeben werden,
weil die Sappeure auf die aus den früheren Kämpfen verdrängten
Liesen, die sich im Zustand völliger Zersetzung befanden, Trochtem

gelang es, den feindlichen Sprengstollen zu finden und durch
Gegensprengung abzuquetschen, wobei einige italienische Mineure
den Tod fanden. Eine wesentliche Störung des Arbeitsfortschrittes
konnte aber nicht erzielt werden.

Die Italiener quittierten diese Sprengung mit einem zwei-
stündigen rasenden Trommelfeuer aus allen Batterien. Die feind-
liche Sprengung war unabwehrbar, eine Abwehr im Winterkrieg
technisch nicht mehr durchführbar, es mußten daher alle Maß-
nahmen getroffen werden, einem Durchbruch wirksam zu begegnen.
In der Nacht vom 16. auf den 18. April wurde vom Siefstatt
aus ohne eigene Verluste eine italienische Feldwache überfallen,
von dreißig Mann acht gefangen, die anderen niedergemacht; die
Gefangenen wußten über die bevorstehende Sprengung keine
Angaben zu machen. Leider wurde der Kommandant dieses
Unternehmens mit noch vier Offizieren am nächsten Tag beim
Rittgefehen durch ein Schrapnell getötet.

Am 15. April lag durch zwei Stunden Trommelfeuer auf der
Col di Lanaspitze, die Stellung vollkommen ebnend. Am
nächsten Abend konnte die total erschöpfte 6. Kompagnie (Haupt-
mann Soma) durch die 6. Kompagnie (Oberleutnant v. Tschurts-
chenthaler) abgelöst werden. Am 17. April war fort-
während konzentrisches schweres Artilleriefeuer auf die Spren-
gung gerichtet, sich nachmittags zu zweistündigem verheeren-
dem Trommelfeuer steigerte, das Stellung und Hindernisse weg-
legte. Neu eingefetzte Batterien nahmen auch den bisher noch un-
gefährdeten kleinen Sektor auf der Rückseite des Berges unter
Feuer.

In aufopferungsvoller Arbeit gelang es den Telephonisten, die
an vierzehn Stellen durchschossene Telephonleitung herzustellen.
Oberleutnant von Tschurtschenthaler meldete die gänzliche Zer-
störung der Stellung, der Kommunikationsstiegen, die Zertrüm-
merung des Offiziers- und Mannschaftsunterstandes, die schweren
Verluste und daß die Hauptkaserne voll Schmerverwundete sei.
Das abends neu einsetzende Feuer unterbrach jede Verbindung
endgültig.

In dieser schweren Stunde traf Feldkurat Dr. David Stum-
meschein, Professor der Anatomie in Kremsmünster,
ein wahrer Soldatenfreund, freiwillig den Gang auf die vom
Artilleriefeuer umhüllte Col di Lanaspitze an, seinen Soldaten bei-
zustehen. — Die Italiener fanden ihn knapp unter der Spitze
tot mit gefallenen Händen.

Um 11 Uhr 30 nachts erfolgte die Explosion der Mine. Felo-
strücker stürzten auf die tiefer gelegene Rothschanze, deren Be-
satzung schwere Verluste hatte. Heftiges und andauerndes italieni-
sches Artilleriefeuer auf die Rothschanze, den Monte Sief, auf alle

phonie geschilbert hatte, behandelte er eingehend das Amateur-Senderwesen. Als Vorsitzender des österreichischen Versuchssenderverbandes war es ihm möglich, den gegenwärtigen Stand des Amateur-Senderwesens genau zu präzisieren. Aus seinen Darstellungen ging hervor, daß es in Österreich bereits eine große Anzahl Amateur-Sender gibt. Für die Distanz bereits eine ganz besondere Amateurarbeit in Betracht, insofern, als bis jetzt noch von keinem Lande besondere Erfahrungen über die drahtlose Telephonie und Telegraphie im Hochgebirge vorliegen. Nicht nur für den Schutz des Landes bei eventuellen Bandeneinbrüchen, sondern hauptsächlich für den engeren Nachrichten-, Wetter- und Rettungsdienst sei es von größter Bedeutung in einem Hochgebirgslande, wo naturgemäß wenig Telephonleitungen liegen, auf den Schutzhütten kleine Amateur-Sender zu errichten, die in jedem Falle, sei es auf kurze oder größere Distanzen sofortige Verbindung mit den entsprechenden Tal-empfangsstationen aufnehmen können. Die Alpenvereine könnten sich hier ein großes Verdienst um die Allgemeinheit erwerben, wenn sie solche Sender auf ihren Hütten errichteten, was mit nicht allzu hohen Kosten verbunden wäre. Von den Hüttenwarten könne das Senden mit Radio in ein paar Monaten leicht erlernt werden. Im Betrage kämen nur Kurzwellensender, die ja eine ganz beträchtliche Reichweite aufweisen. Österreichische Kurzwellensender werden in Paris, wie die „Radiowelt“ jüngst mitteilt, laut und deutlich gehört. Da ja auch in Innsbruck bereits einige Amateursender vorhanden sind, forderte Oberst Anderle, sie mögen sich dem Versuchssenderverband zu erkennen geben, Kurzzeichen und Wellenlänge bekanntgeben, damit die Sache in geordneter Bahnen gelenkt werde. Nach verschiedenen Anfragen an den Referenten aus der Versammlung, die sofort beantwortet wurden, sprach der Vorsitzende des Klubs dem Vortragenden Oberst Anderle den Dank für den lehrreichen Vortrag aus.

Ein eigenes Heim der Kreiskrankenkasse Innsbruck.

Bekanntlich mußte die Kreiskrankenkasse Innsbruck, die bisher ihre Amtsräume in einer an das Haus Salurnerstraße Nr. 4 angebauten Baracke untergebracht hatte, dem neuen Dampfbad weichen, das auf den Gründen dieser Baracke errichtet wird. Vorübergehend ist die Kreiskrankenkasse im „Goldenen Dach“-Gebäude, wo bisher das städtische Wohnungsamt untergebracht war, einquartiert; selbstredend genügen aber die beschränkten Räumlichkeiten auf die Dauer dem starken Patientenverkehr der Kreiskrankenkasse — der in der Grippezeit täglich mehr als 500 Personen erreicht — nicht, daher hat die Kreiskrankenkasse schon seit längerer Zeit nach einem eigenen Heim Umschau gehalten und dabei ihr besonderes Interesse dem Palishaus (Museumstraße Nr. 23) zugewandt.

In den letzten Tagen hat nun eine außerordentliche Generalversammlung der Kreiskrankenkasse stattgefunden, bei der vom Ausschuss der Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt wurde, das Palishaus um den Kaufschilling von circa 150.000 S zur Unterbringung der Amtsräume der Krankenkasse zu erwerben. Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen, wodurch der Kreiskrankenkasse ein sehr geräumiges neues Heim gesichert ist, das endlich die Gewähr bietet, daß die durch die verschiedenen Ueberlieferungen noch gesteigerte räumliche Not der Krankenkasse auf lange Zeit hinaus behoben ist.

Mit den Hausparteien und den Geschäftsinhabern, die im Palishaus gegenwärtig als Mieter sitzen, sind Vereinbarungen getroffen worden, die eine Räumung des Hauses bis spätestens August oder September 1928 erwarten lassen, so daß bis zum heurigen Spätsommer mit der endgültigen Ueberführung der Kreiskrankenkasse Innsbruck in ihr eigenes Heim gerechnet werden kann.

Das Unglück auf der Mittenwaldbahn.

Eine Interpellation im Nationalrat.

Wien, 16. April. (Priv.) Die Abgeordneten Scheibel und Genossen richteten an den Handelsminister folgende Anfrage: Am 7. April ereignete sich auf der Mittenwaldbahn ein schweres Unglück. Auf der Lokomotive stand allein der reichsdeutsche Lokomotivführer im Dienst. Dieser benutzte sich während der Fahrt aus der Luke des Führerstandes, stieß dabei an einen Mast der

Fahrdrabseilung und stürzte von der Lokomotive ab. Der Zugsführer befand sich nicht auf der Lokomotive, sondern im Dienstwagen und bemerkte daher den Absturz des Lokomotivführers nicht. Ungefähr drei Kilometer nach der Unfallstelle des Lokomotivführers entgleiste der in vollster Geschwindigkeit dahinsausende Zug und wurde zur Gänze auf die linke Zugseite umgeworfen. Einige Passagiere wurden verletzt.

Der Unfall hätte sich nicht ereignen können, wenn auf dieser Strecke, auf der der Betrieb von den deutschen Bahnen geführt wird, nicht das Einmannsystem bestünde. Zur Bedienung der elektrischen Lokomotiven darf im Bereiche der deutschen Reichsbahndirektion Mänschen nur ein Mann verwendet werden. Der Zugsführer hat dabei neben anderen Obliegenheiten die Verantwortung, auf der Maschine anzuweisen zu sein. Der Zugsführer hat aber so viele andere dienstliche Verpflichtungen, daß er sich nur zeitweilig auf der Lokomotive aufhalten kann. Er hat auf dieser Strecke während der Fahrt den österreichischen und bayerischen Führerbericht, den österreichischen Wagenausweis, den Höhenfilometerausweis, den Ausweis über Netto- und Bruttogewicht der eigenen und der fremden Wagen zu führen. Er muß auch, da die Zollgrenze zweimal passiert wird, die Zollrevisionen unter Beachtung der Einfuhr- und Durchfuhrbestimmungen vorbereiten, die ganzen Zollpapiere in Ordnung halten, die Zollfeste überwachen usw. Nebenbei muß er die sogenannte Kochkarte führen, eine spezifisch deutsche Einführung. Weiter muß er einen Leistungsbericht machen, in dem einzelnen Stationen das Gepäck aus- und einladen, er ist für das Reisepäck haftbar. Nebenbei soll er Zugskontrolle machen und dann noch ständig auf der Maschine sein. Es ist begreiflich, daß der Zugsführer oft gezwungen ist, anderswo als auf der Lokomotive sich aufzuhalten. Der Zug ist somit, falls der Lokomotivführer ein Unglück zustoßt, außer Kontrolle.

Die Abgeordneten richteten daher an den Herrn Handelsminister folgende Anfrage: 1. Sind Sie geneigt, dem Nationalrat volle Auskunft über das Unglück vom 7. April an der Mittenwaldbahn zu geben? 2. Was gedenken Sie zu veranlassen, daß in Zukunft ähnliche Unglücksfälle, die sich aus der Organisation des Betriebes ergeben können, vermieden werden?

Eine „Fahnenaffäre“ beim Zirkus Gleich.

Was der „Piccolo Posto“ zu berichten weiß.

Dino Ferrandi, der Innsbrucker Korrespondent des „Piccolo Posto“ berichtet seinem Blatte über eine Fahnenaffäre, die sich bei der Aufstellung des Zirkus Gleich in Innsbruck zugetragen haben soll. In dem Bericht wird u. a. Nachstehendes (von uns im Originalwortlaut wiedergegeben) geschrieben:

„Bergangenem Montag (richtig Mittwoch, den 31. v. M. — Anm. d. R.) kam in Innsbruck der Zirkus Gleich an, dessen Eigentümer Herr Gleich ist Attilio des italienischen Kronenordens, der für seine Rechnung die städtische Angelegenheit des Böllerbundes in einer derart vollkommenen Weise löste, so wie sie wohl niemals in Genuß erfolgen wird, indem er Tiere aus aller Herren Länder zur gleichen Arbeit zusammenbrachte, an Gehorsam gewöhnte und abdrillte und ein Heer von Menschen aller Rassen und aller Sprachen rekrutierte, die alle einem einzigen Führer gehorchen.“

In wenigen Stunden war der Zirkus Gleich aufgestellt und für die gewöhnliche Vorstellung bereit. Im Innern werden noch die letzten Handgriffe eifrig betrieben. Eine große Menschenzahl sammelt sich vor dem ungeheuren Aufbaue an, lärmt, schreit und tobt. Kommissionen auf Kommissionen stellen sich der Zirkusleitung vor, um zuerst kund zu tun, zu fordern dann, daß die inmitten der Fahnen aller Nationen der Welt auf den Flaggenstangen des Zirkus Behende italienische Fahnen eingezo-gen werde.

Herr Gleich befindet sich außer Innsbruck. Einige Stunden hindurch widerstehen die anwesenden Direktoren jedem Drucke, geben aber um größere Unannehmlichkeiten zu vermeiden dann schließlich nach. Die italienische Fahne wird unter dem Beifalle... der Weltzirkusatoren heruntergelassen.

Wenige Stunden später kehrt Herr Gleich zurück. Die zahlreichen italienischen Staatsbürger, welche dem Zirkus angehören,

erzählen demselben das Borgefallene und verlangen die Wiederherstellung der italienischen Fahne auf ihren Platz. Herr Gleich ordnet unverzüglich die Aufhissung unseres Tricolore an, das auch in kurzer Zeit im Winde rauscht, von unseren Brüdern auf römische Art begrüßt.

Die Kommissionen kehren wieder. Die Proteste erneuern sich und nehmen an Umfang zu. Die Geschlechter der Aldeutschen wurden infolge der durch die Blutverrichtungen Blutsodungen gelb und schwarz. Man droht Rache zu nehmen und Can. Gleich droht seinerseits, vor dem Tore der Unversität irgendeinen großen Wagen hinzuführen und den Köfig eines Subandampions zu öffnen. Der vom Herrn Gleich präsierte Böllerbund nimmt keine Bedingungen an. Die städtischen Aldeutschen außer sich und wütend, kündigen den Boykott an. Nach drei Tagen geringer Einnahmen, bricht der Zirkus seine Zelte ab und zieht weiter. Die italienische Fahne wird als letzte heruntergenommen.“

Herr Ferrandi hat eine lebhaft phantastische, seinen eindrucksvollen Bericht über den „phantastischen Ansturm auf die Tricolore“ hat er sich nämlich direkt aus den Zingern geflogen. Der bekannte Vorfall mit den Faschisten bei der Triumpheinfahrt (der sich übrigens vor der Ankunft des Zirkus Gleich zugetragen hat) und die Bemerkungen der Behörden von Direktor Gleich die Steuern einzutreiben, werden von dem phantastischen Korrespondenten zu einer Fahnenaffäre zusammengebastelt. Man sieht aber daraus, wie einzelne italienische Staatsbürger, die in Innsbruck unsere Gastfreundschaft genießen, ihre Aufgabe darin erblicken, Konfliktsstoffe zu schaffen oder solche mindestens zu — erfinden.

Mussolini-Rummel in Bozen.

Ein Wiener Sozialdemokrat, der sich auf der Durchreise in Bozen aufhalten mußte, schreibt der „N. Z.“: Auch Bozen hatte seinen Mussolini-Rummel. Die Stadt war besetzt. Geschäftsleute wurden angewiesen, am Freitag zwischen 11 und 12 Uhr ihre Lokale zu sperren. Im Dom wurde ein Dankgottesdienst zelebriert, zu dem die Schulförder mit Faschistenfahnen unter Führung der Lehrer geführt wurden. Am Tor des Bozener Domes prangt in italienischer Schrift eine Tafel: „Gott erhalte Mussolini Italien!“ In den Straßen wurden folgende Plakate in deutscher und italienischer Schrift angeschlagen:

Zum zweitenmal in fünf Monaten wurde ein Attentat auf das Leben S. E. Mussolini verübt, in der Hoffnung, Italien zu ruinieren. Zum zweitenmal macht ihn der Herrgott, der den Duce für unser Land geschaffen hat, unverwundbar wie die Götter. Umgeben von den großen Führer, der Italien leitet, mit unserem Glauben und unserer Begeisterung. Machen wir ihn für die Zukunft unberührbar.

Alle Glocken wurden geläutet. Nach dem Gottesdienst zogen die Faschisten mit Musik durch die Stadt. Wer von den Passanten beim Vorbeiziehen der Musik nicht den Hut zog, dem wurde er vom Kopf geslagen.... So wird Bozen italienisch gemacht.

Theater+Musik+Kunst

— **Stadttheater Innsbruck.** Freitag abends halb 8 Uhr erste Vorstellung für die Schauspiel-Theatergemeinde „Der Krebeldreis“, ein Spiel in fünf Akten nach dem Chinesischen von Klambum, mit Musik vom Kapellmeister Ferdinand Kreml. In Szene gesetzt vom Opernregisseur Friedrich Fambach. Neue Ausstattung. Für Nichtmitglieder der Theatergemeinde gelten für die noch fehlenden Plätze die gewöhnlichen Preise. Samstag abends halb 8 Uhr Gastspiel Karl Pflanz „Der Orlov“, Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten. Sonntag 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen der große Nachfolge „Der wahre Jakob“, Schwank in drei Akten von Arnold und Bach. Sonntag abends halb 8 Uhr Gastspiel Karl Pflanz „Der Orlov“, Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten. Montag halb 8 Uhr abends Gastspiel der Arbeiterkammer zu neuen Preisen mit allgemeinem Zutritt „Bogamini“, Operette in drei Akten von Franz Sehar.

— **Schauspiel-Theatergemeinde.** Die Mitglieder, die ihre Karten noch nicht haben, werden ersucht, diese noch im Laufe des heutigen Tages an der Theaterkasse abzuholen, da sie sonst des Rechtes auf den Besuch der ersten Vorstellung verlustig werden.

— **Die „Innsbrucker Volksbühne“** — unter diesem Titel setzt seit jüngster Zeit die bestbekannte St. Nikolaus-Theatergesellschaft, Spielgruppe: J. M. Kainzer — erzielte in ihrem Bühnenheim, Sanktstraße 107, Dienstag den 13. April mit der Aufführung des „Amorika-Gepp“ einen glänzenden Erfolg. Was Herr Gepp Lagger aus der Titelrolle, die ihm schier auf den Leib geschrieben ist, zu machen wußte, war unfehlbar eine ganze Leistung. Zur vollen Wertung seines „Gepp“ sei es gesagt: Nicht ein in den Zuschauern des Publikums sich findender, leichtjüngiger Komiker stand auf der Bühne, sondern der löse, lockere Bauernschalk, wie ihn der Autor des Stückes gezeichnet hat, — der „wirkliche Amorika-Gepp“. Herr Lagger hat es verstanden, bei Verzicht auf jedwede Selbstgefälligkeit oder Uebertriebung, seine dankbare Rolle mit einem glaubhaften Zug ansprechender Volkstümlichkeit zu umkleiden und zu durchdringen. Dadurch erhielt auch das wirkungsfräftige, gute und harte Zusammenspiel mit den übrigen Darstellern eine gesunde, einheitliche Färbung. — In jeder der einzelnen originellen Bauernrollen, wie sie die Herren Karl Kauter, Hans Gattlich, Franz Graf hinstellten, konnte man seine heile Freude haben und auch der temperamentvolle Bauernburche Toni des spielfähigen Herrn Robert Baja und seine sanftmütige Partnerin (Frau) Frä. Fridl Kainzer fügten sich trefflich in Vereine mit allen anderen Mitwirkenden in das humorvolle Getriebe des Stückes. Frau Anna Röhrl zeigte uns noch zum guten Schluß, wieviel sich auch aus einer kleineren Rolle mit seinem Können herausholen läßt.

— **Musikverein Innsbruck.** Für das heute abends im großen Stadtsaale stattfindende außerordentliche Symphoniekonzert ist im ausgegebenen Programme noch folgender Text des Chorus-musikanten nachzutragen: „Alles Vergänglich ist nur ein Gleichnis...“ Das Musikalische, hier wird's Ereignis... Das Unbeschreibliche, hier wird es getan... Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan.“ (Goethe) Für die Hausaufführung empfiehlt es sich wegen der großen Nachfrage die Karten an der Loge-Kasse im Musikvereinsgebäude zu lösen, um einem übermäßigen Andränge an der Abendkasse und eine Verzögerung des Beginnes zu vermeiden. Die Saalkarten werden mit Beginn der Ouverture geschlossen.

— **„Moderne Pflanzgenomik.“** — Wie lerne ich Menschen kennen? So lautet das Thema des Uranio-Vortrages, den Dr. med. et phil. Fritz Schuchhof am 14. d. M. vor einem engen Zuhörerkreis im kleinen Stadtsaal hielt. Der Vortragende verfuhr in leichtem Plauderton seine Zuhörerheit in das weite Gebiet dieser modernsten Wissenschaft einzuführen, auf dem die Nachgeschritten sich noch selbst durchs Dunkel tasten. Ein in ihnen, prägnanter Worten gegebener Ueberblick über die Ergebnisse der letzten Forschungen über Pflanzgenomik frei von Abschweifungen und persönlichen Ansel-

Graben und Zugangsweg und auf das Lager setzte ein. Einige Unterhände, in denen sich die tieferschöpfte, abgelaute Mannschaft befand, bekamen Vorkitzler.

Der Bataillonskommandant gab für die gesamte Abschnitts-artillerie den Befehl zur Abgabe des Sperrfeuers vor die Col di Lancapitze und schob zwei Kompagnien Enneberger Standschützen unter ihrem tüchtigen Hauptmann Fezzi als nächste verfügbare Reserve auf den Südhang des Monte Sies vor zur Abwehr des erwarteten italienischen Vorstoßes, dem aber offenbar das Feuer der in der Bergklappe eingebauten Maschinengewehrnestler Halt geboten hatte.

In der halbverschütteten, mit Schwerverwundeten überfüllten Hauptkaserne in kaum atembarer Luft überfüllten v. Tschurtschenthaler, gerade aus der Stellung zurückgekehrt, mit der durch die Sprengung überaus nervös gewordenen Reserveeinmannschaft. Die braven Jäger wehrten sich noch gegen die auf den Karoerneneingang feuernden Italiener; erst als mehrere Leute durch die in die Kaserne einschlagenden Infanteriegeschosse verzummt wurden, ergab sich die Befehlung, das Rücklose jedes Widerstandes einsehend.

Aus der Gefangenschaft rückgekehrt, berichtete Oberleutnant v. Tschurtschenthaler: „Dort, wo unsere braven Kaiserjäger und Sappeure heldenhaft und aufopfernd bis zum letzten Momente ausbarren, war ein tiefer Krater. Alle, die sich dort befanden, fielen der ungeheuren Sprengung zum Opfer, wurden von Fels-trümmern und Steinen erschlagen oder vom Schutt begraben, viele in die tiefe Schlucht geschleudert, aus der ihr Hilferufen drang. Die von der Sprengung verschonten Postengruppen an den Flügeln der Stellung wehrten sich, bis sie vom vordringenden Gegner überwältigt wurden.“

Das italienische Infanterieregiment Nr. 59 führte mit zwei Bataillonen die Befehlung des Berges durch, zwei Bataillone standen am Berggang, das Infanterieregiment Nr. 60 dahinter als Reserve, sechs Regimenter waren im Abschnitt Cordenole-Falzarago, ein Regiment war im Amarsch und gegenüber standen die restlichen drei erschöpfenen Kaiserjägerkompagnie des 2. Bataillons und eine erst zugewiesene Kompagnie des 3. Regiments.

Die Italiener hatten durch die Sprengung, durch ihr eigenes und das österreichische Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten, was die zahlreichen umherliegenden Toten bewiesen. Sie selbst bezeichneten die Ereignisse der Nacht als „terribile“. Der „Corriere della sera“ berichtete: Der italienische, vor Weihnachten begonnene Sprengtunnel, 75 m lang, hatte eine Sprengladung von 100 Doppelgürtner Explosivstoff enthalten. Begünstigt durch Mondschein konnten die Truppen nach der Sprengung vorstürmen, fanden

aber noch Widerstand bei Kaiserjägern. „Col di sangue“ war der Berg von den Italienern getauft worden.

Der nächste Tag brachte verhältnismäßige Ruhe, der Gegner richtete den Berg zur Verteidigung ein, unbelästigt von unserer Artillerie, bei der durch das nächste Sperrfeuer mit seinem großen Munitionsvorrat Munitionsmangel eingetreten war.

Der am 18. April um 11 Uhr nachts durch kurzer Artillerie-vorbereitung unternommene Gegenangriff wurde durch den Zug des Reserve-Jährlich Schüller, der hierbei drei Verwundungen erlief, bis zur Spitze vorgezogen; die weiter südlich angreifende zweite Angriffsspitze wurde vom eingebauten Gegner mit Handgranaten abgewiesen; infolge des einsetzenden italienischen Sperrfeuers auf den engen Entwicklungsweg konnte der Angriff nicht unterstützt werden, der Erfolg blieb versagt. Der Befehl zur Wiederholung des Angriffes am nächsten Tage wurde, da der Bataillonskommandant die volle Ausschöpfung des Unternehmens mit den abgekämpften Kompagnien ohne ausgiebige Artillerievorbereitung darlegte, einstimmig abgelehnt.

Die Nachschube hielt sich noch immer unter der vorbildlichen Kommando-führung der Oberleutnants Dr. Walter und Dr. Kiedl, (heute Polizeirat in Innsbruck), obwohl sie auch von der überhörenden Col di Lancapitze Infanteriefeuer erhielt.

An der am Monte Sies angelegten zweiten Stellung brachen sich alle weiteren heftigen Angriffe der Italiener, Dank der zähen Ausdauer der Kaiserjäger, wobei sich besonders Hauptmann v. Falkhausen, Hauptmann Homa und Oberleutnant Langer durch Umsicht und Kaltblütigkeit hervorhoben. Der schmale Stesgrat wurde durch Oberjäger Guller und Zugsführer Kofler (seht beim Alpenjägerregiment Nr. 12) mit einem Maschinengewehr in exponierter Lage erfolgreich gegen alle Angriffe in heldenmütiger Weise gehalten.

Am 21. April schlug eine schwere Granate in die Kommandobaracke und tötete den Kommandanten des ablösenden 1. Bataillons des 2. Kaiserjägerregimentes, Major Graf Walterskirchen, Hauptmann Gleichenberger, Oberleutnant Fisi und die Ordonnanz.

Das 2. Kaiserjägerbataillon hatte durch zwei Marschkompagnien verständig einen Gesamtstand von 1200 Mann erreicht und rühte nach zweieinhalbmonatigem Ausharren aus dieser heißumkämpften Aufstellung mit kaum 300 Mann ab.

Aller, die bei der Verteidigung dieses langumstrittenen, jedem Ansturm trotzen, kleinen Fiedler Träler Heimaterde in jähem Helmenute und opfervoller Pflichterfüllung den Soldatentod fanden, sei am heutigen Tage gedacht in Ehrfurcht und Dankbarkeit.

düch hätte den Zuhörern wohl weit wertvollere Kenntnisse vermittelt. Dr. Schulhof beschränkte sich jedoch darauf, seine „Auffassungen“ zu äußern — wie er sie selber nannte — auf dem Gebiete der Psychologie und der damit zusammenhängenden Wissenschaften anzuwenden, die Hörer die Tiefe des Problems nur ahnen zu lassen, sprunghaft diese oder jene These hervorzuheben, um dann weiterzukommen, ohne viel Vorwissen gefast zu haben, denn „das versteht ihr ja doch nicht“. So dürfte wohl keiner der Zuhörer nach Beendigung des Vortrages das Gefühl gehabt haben, diesen Abend nutzbringend angewandt zu haben.

Radio Wien 531. 6.25 Uhr: „Die Philatelie und die Jugend“. 7 Uhr: Übertragung aus der Wiener Staatsoper.

Radio Graz 402. 8.35 Uhr: Vorträge des Grazer Männergesangsvereins. 9.35 Uhr: Zum 80. Geburtstag Wilhelm Fichers.

Beitrag Konzert der Wiener Lehrer. Berlin, 15. April. Der Wiener Lehrchor gab gestern in der Hochschule für Kunst sein einziges Berliner Konzert. Der Vorsitzende des österreichisch-deutschen Volksbundes, Reichstagspräsident Soebe, Vertreter verschiedener Behörden und die Spitzen der Sängerbünde Berlins gaben ihre Anwesenheit der Veranlassung ein besonders festliches Gepräge. Die Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach dem Konzert fand ein Festkommers statt. Der Vorstand des deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt Friedrich Liff, wies auf die Vorbereitungen zum deutschen Sängertage in Wien im Jahre 1928 hin, das durch die Teilnahme von 100.000 Sängern aus Deutschland eine gewaltige Kundgebung der deutschen Sängerkunst werden wird.

Literatur

„Deutsche Passion“. Des Rosenwunders zweiter Teil. Ein deutscher Roman von G. von Handel. Razzetti. 532 Seiten. Verlag Josef Kösel und Friedrich Buxler, München. — Als im Vorjahr „Das Rosenwunder“, der jüngste Roman der Handel-Razzetti, das Schicksal des deutschen Buchhändlers Sand aufrollte, durfte man erwarten, daß der zweite Band Abbruch und Ende des Romans bringen wird. Nun ist der zweite Band „Deutsche Passion“ erschienen, der aber keineswegs den Stoff erschöpft, erst in einem dritten Band „Das Blutzeugnis“, der im Laufe des Jahres 1928 folgen soll, wird die Sand-Trilogie, zu der sich das Werk nun ausdehnt, vollendet sein. Die „Deutsche Passion“ behandelt eigentlich nur eine allerdings tragische Episode des Sand-Prozesses: eine anonyme Beschuldigung, die den Richter Kopschitz fälschlich der Verführung der Jenerer Professorin Dr. Kopschitz beschuldigt. Mit einem geradezu abstoßenden Eifer bemüht sich das Oberhofgericht dieses Verdachtes und sucht mit den verwerflichsten Mitteln Sand eines moralischen Defektes zu überführen, um den dem Henker Verfallenen die Gloriole eines nationalen Märtyrers zu nehmen. Sand selbst wird, allerdings vergebens, durch raffinierte geistige Folter zu einem Geständnis gequält, dann schießt sich das Gift ins Herz von Eines Kaiser. Der unheimliche Dämon treibt Professor Wald durch alle festlichen Schouern, er reißt nach St. Pölten, um seine Tochter als Kronzeugin Sand gegenüberzustellen, damit die Ungehörlichkeit entweber als unzweifelhafte Wahrheit enthüllt oder als verkehrtes Augenzeugnis zerfallen werde und jeder Mangel an Eise falle. Es gehört die ganze große Kunst der Handel-Razzetti dazu, um die schmutzige Verleumdung in ihrer Wirkung auf Sand, Wald und Eise erdrückend darzustellen, um den Leser diesen ganzen Ballonsweg hindurch festzuhalten. Freilich holt die Dichterin wieder ihre stärksten Mittel aus der Kenntnis des menschlichen Herzens, die virtuos geschilderten gemütsärztlichen Szenen in Sand's Kerker, die aufwühlende Wirkung der Verleumdung auf den Vater Eises zeigen die herzensbewingende Macht der Dichterin auf voller Höhe. Nur eines ist schwer zu glauben, daß Wald, der Arzt und Psychologe nicht schon durch den ersten Blick in das unerschöpfliche Auge seiner Tochter die Lüge der Verleumdung erkenne, sondern sich sogar gewaltsam gegen diese Erkenntnis sträubt. Ein Zug von grauem Folgerichtigkeit legt sich wie ein dichter Schleier vor die Enttüllung der Lüge, oft und oft meint man, einen befreundeten Luftzug zu spüren, die Dichterin will es aber anders. Von dem düsteren quälenden Stoff atmet man auf in der von biblischer Einfachheit getragenen Reflexion vom Herrenhuter-Häuserhaus in den böhmischen Bergen; die leuchtendsten Farben spricht die Darstellung des Cäcilienfestes im St. Pölten Kloster, ist die Dichterin doch nirgends so ganz dabei, wie im lästerlichen Institutswesen. — Ein zweibändiger Roman ist eine starke Zumutung für moderne Leser; wer sich aber der unergleichlichen Sprache und dem Gemütsreichtum der Handel-Razzetti einmal gefangen geben hat, der wird auch „Das Blutzeugnis“ mit Spannung erwarten, mit dem die österreichische Dichterin den Schlüssel ihres historischen Gemüdes aus schimmern deutschen Tagen, die so sehr an unsere Zeit erinnern, legen wird.

Doktor Dollitz und seine Tiere. Ein Buch für alle Kinder, den Jahren und dem Herzen nach. Starker Leinwand mit 33 Illustrationen und farbigen Umschlagbild. Preis 8.50 Mark. Verlag M. I. Clams & Co., Charlottenburg, Königsplatz 33. Die Geschichte des wohlgeleiteten und braven Freundes und Arztes der Tiere Dr. med. Johannes Dollitz aus der kleinen Stadt Buddleby wurde in unvollständiger Weise von dem Engländer Hugh Lofting niedergeschrieben. Das Buch ist eines der reinsten, klarsten, klüglichen und erfindungsreichsten Kinderbücher. Der Verfasser hat es eigenhändig mit fröhlichen Bildern geschmückt, die bei aller herzhaften Saune voll sachlicher Andacht sind.

tionen und farbigen Umschlagbild. Preis 8.50 Mark. Verlag M. I. Clams & Co., Charlottenburg, Königsplatz 33. Die Geschichte des wohlgeleiteten und braven Freundes und Arztes der Tiere Dr. med. Johannes Dollitz aus der kleinen Stadt Buddleby wurde in unvollständiger Weise von dem Engländer Hugh Lofting niedergeschrieben. Das Buch ist eines der reinsten, klarsten, klüglichen und erfindungsreichsten Kinderbücher. Der Verfasser hat es eigenhändig mit fröhlichen Bildern geschmückt, die bei aller herzhaften Saune voll sachlicher Andacht sind.

Turnen+Sport+Spiel

Tiroler Fußballverband. Freitag halb 8 Uhr abends Vorstandssitzung im Gasthof „Weißes Röhl“, Neudorfstraße.

Meisterschaftsspiel J. C. Wacker 1 — Vorwärts 1. Diese beiden Mannschaften treffen sich am Sonntag um 10 Uhr vormittags am Leopoldplatz im Meisterschaftsspiel. Im Hinblick auf die beiden Siege Wackers gegen Selbstena und Salzburg und des überraschenden Erfolges des J. C. Vorwärts gegen S. B. Hötting ist ein gleichwertiger und spannender Kampf zu erwarten.

Sportverein 1 gegen Sportverein 2. Diese beiden Mannschaften treten sich am Samstag den 17. April um halb 6 Uhr abends am Höttingerplatz in der Höttingergraben gegenüber.

Freundschaftsspiel. Am Sonntag um 5 Uhr nachmittags tragen die Amateure gegen den Sportverein Hötting auf dem Höttingerplatz ein Freundschaftsspiel aus.

Gerichtszeitung

Betrügereien eines Kellermeisters.

Jansbrud, 16. April.

Der 36jährige Kellermeister Johann Goll aus Wien wurde von den Italienern nach Verbüßung einer sechsmonatigen Haft in Bogen an den Brenner gestellt. Obwohl der Mann auch aus Tirol für beständig abgehakt ist, begab er sich nach Innsbruck, hielt sich hier längere Zeit auf und jagte auch die Frau eines gewissen Bild, der mit ihm in Bogen in Haft war, auf, um ihr einen Brief ihres Mannes zu überbringen. Frau Bild war einige Tage vor der Ankunft des Goll von ihrer Hausfrau, einer Geschäftsfrau in der Helldorfstraße, bei der sie in Untermiete war, gekündigt worden und sie war weggezogen. Als Goll sich nach der neuen Wohnung der Frau seines Hausgenossen erkundigte, kam er mit der Händlerin in ein Gespräch, das schließlich dazu führte, daß er die Erlaubnis erhielt, in dem noch unbewohnten Zimmer, das Frau Bild früher innehatte, zu übernachten. Tags darauf verließ der Kellermeister mit seiner Handtasche die Wohnung, um, wie er sagte, nach Wien zu fahren. Am Abend desselben Tages machte eine Untermieterin der Handlungsfrau die Wahrnehmung, daß ihr aus dem Kasten zwei Anzüge, zwei Mäntel und Wäsche gestohlen worden sei. Der Verdacht lenkte sich zunächst auf Goll, der aber in Innsbruck nicht mehr ausgeforscht werden konnte. Die Bemühungen der Kriminalpolizei führten dazu, daß die gestohlenen Sachen bis auf die Wäsche bei einem Erdbeer in Prag aufgebracht wurden. Eine Woche nach diesem Vorfall konnte auch Goll in Bogen verhaftet werden. Es gelang ihm zwar, aus dem Arrest auszubrechen, er wurde jedoch am gleichen Tage noch eingeholt und dem Landesgerichte überstellt.

Gestern hatte sich der Mann vor dem Schöffengerichte unter dem Vorhange des OWR Dr. Ziegler zu verantworten. Die vom Staatsanwalt Dr. Huber vertretene Anklage legt ihm außer dem Jansbruder Diebstahl auch einen solchen in Wien und einen Betrag in Linz zur Last. Wegen verbotener Rückkehr wurde ebenfalls die Bestrafung beantragt. In Wien lernte Goll in einer Gesellschaft zwei Frauen kennen, von denen die eine die ganze Gesellschaft

in ihre Wohnung einlud. Goll entfernte sich als letzter und nach seinem Weggange wurden eine lackierte Damenhandtasche, eine silberne Zigarettenbox und zwei Herrenrahmen vernichtet. Als Täter konnte niemand als Goll in Betracht kommen. In Linz hatte sich Goll fälschlich als Mitglied des Genfer Verbundes ausgegeben und vom Verbunde sich ein Dutzend von 5 S ausgehoben lassen, dessen Rückgabe er innerhalb weniger Tage von Wien aus versprochen. In Wirklichkeit fuhr aber der Angeklagte nach Italien, um sich der Verfolgung der österreichischen Behörden, die ihm wegen des Wiener Diebstahles drohte, zu entziehen.

Vor den Richtern leugnete Goll, der von Dr. Jung vertreten wurde, zur fraglichen Zeit überhaupt in Linz und in Wien gewesen zu sein, obwohl die Geschädigten ihn auf Grund von übermittelten Lichtbildern mit aller Bestimmtheit erkannt hatten. Bezüglich des Diebstahles in Jansbrud stellte der Beschuldigte die Mitnahme von Wäsche in Abrede, was er umso leichter konnte, als diese auch nicht zustande gebracht wurde. Durch die Aussagen der Hausfrau und der Geschädigten, die beide unter Eid vernommen wurden, konnte jedoch auch der Diebstahl der Wäsche einwandfrei nachgewiesen werden. Den Diebstahl in der Helldorfstraße muß Goll unter Benützung eines Dietrichs vollführt haben, weil nach seiner Entfernung das Vorhandensein der Sachen noch einwandfrei nachgewiesen werden konnte und die Wohnungstüre nicht die geringste Beschädigung aufwies. Das Zimmer selbst und der Kasten waren unversperrt.

Ueber Antrag des Angeklagten, der trotz der Aussagen der in Wien vernommenen Zeugen den Wiener Diebstahl nicht zugeben wollte, sagte der Gerichtshof den Beschluß, an den Obersten Gerichtshof mit dem Ersuchen um Delegation eines Wiener Gerichtes heranzutreten.

Der Prozeß Weiß-Fuchs in Wien.

Schluß des Beweisverfahrens. — Abzug der Verteidiger.

Wien, 15. April. Bei Eröffnung der Verhandlung gaben heute die Verteidiger dem Gericht bekannt, welche Artikel aus den Jahren 1921 und 1922 der Gerichtshof zur Verlesung bringen soll und aus denen hervorgehen soll, daß Weiß, trotz der in der Anklageschrift behaupteten Erpressung, gerade in dieser Zeit die heftigsten Angriffe gegen Castiglioni gerichtet habe. Die Verteidigung beantragte ferner neuerdings die Vorladung einer Reihe von Zeugen.

Der Staatsanwalt sprach sich gegen sämtliche Anträge der Verteidiger aus. Der Gerichtshof teilte mit, daß die Anträge der Verteidigung bezüglich neuer Zeugenvorladungen abgewiesen werden und daß nur die 17 „Abend“-Artikel vom Jahre 1921 zugelassen werden, wogegen sämtliche Artikel aus dem Jahre 1922 nicht zur Verlesung kommen werden.

Die Verteidiger ersuchten daraufhin um Anbetragung einer Parze zur Beratung. Da dies vom Vorsitzenden abgelehnt wurde, verließen die Verteidiger den Saal. Sie erklärten, daß sie sich an dem weiteren Beweisverfahren nicht beteiligen und daß sie nur dann, wenn die Angeklagten darauf bestehen, ihren gesetzlichen Pflichten entsprechen und zu den Schlussprüfungen erscheinen würden. Der Vorsitzende vertagte die Sitzung auf 4 Uhr nachmittags.

Das Urteil wird morgen gefällt.

In der Nachmittags-Sitzung sind die Verteidiger der beiden Angeklagten nicht erschienen. Der Vorsitzende verlas die in der Voruntersuchung gemachten Aussagen Fuchs', der jedoch erklärte, er habe wiederholt dem Alexander Weiß Geldbeträge gegeben. Da Weiß jemals gewußt habe, woher diese Gelder sind, könne er nicht sagen. Er habe aber angenommen, daß Weiß wisse, daß diese Gelder von Castiglioni kommen. Hierauf wurde noch eine Reihe Akten perlesen, worauf der Präsident das Beweisverfahren für geschlossen erklärte und die Verhandlung auf morgen vormittags vertagte. Morgen wird der Staatsanwalt mit seinen Schlussausführungen beginnen. Das Urteil ist im Laufe des morgigen Tages zu erwarten.

Beim „Fensterln“ erstochen.

Bozen, 15. April.

Vor dem Schwurgerichte Bozen begann gestern eine Verhandlung gegen den 22 Jahre alten Bauernjahn Josef Egger und seinen Kollegen Breitenberger aus Schemos, die den Bauer Franz Doffer erstochen hatten. Egger unterhielt mit der Magd Anna Pfischer ein Liebesverhältnis; diese war aber auch den Gunstbezeugungen des Bauern Franz Doffer nicht unzugänglich. Am 19. März u. J. „fensterlte“ Egger abends bei der Pfischer, als auch Doffer zum Hause kam, um die Pfischer zu einer Langunterhaltung abzuholen. Als Doffer den Egger auf der Leiter bemerkte, begann er ihn mit Steinen zu bewerfen und ein Stein traf auch den Breitenberger, der in der Nähe den Kupfer spielte. Breitenberger zog sein Messer und verfolgte den Doffer zwei Schritte; Doffer ergriff die Flucht. Egger und Breitenberger verfolgten ihn und während der Flucht soll ihm auch Egger einen Stich versetzt haben. Nach

Vorgenommene Kochproben

ergaben, daß nur der aus besten Felgen hergestellte

Titze Feigentaffee

nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar beste Färbekraft und Ausbleichkraft besitzt.

(Nachdruck verboten.) 47

Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

„Ich habe ihn zufällig getroffen und bin mit ihm in ein Gespräch gekommen, dem ich damals allerdings keine Bedeutung beigelegt habe. Auch würde ich es wahrscheinlich vergessen haben, wenn nicht dieser Brief gekommen wäre. Ich bin meiner Sache völlig sicher. Ich traf ihn in der Bahn, als ich letzten Mittwoch nach Hobsons Patch fuhr. Er teilte mir mit, daß er ein Zeitungsmann sei und wollte alles über die Rächer und ihre Schindlatten, wie er sie nannte, für die Newyorker Presse erfahren. Aus mir hat er natürlich nichts herausbekommen. „Ich bin bereit, dafür zu zahlen“, sagte er, „und gut zu zahlen, wenn Sie mir das Material beschaffen, das mein Redakteur haben will“. Ich erzählte ihm einiges, von dem ich annahm, daß es ihn interessieren würde, und er gab mir dafür eine Zwanzig-Dollar-Note. „Sie können noch zehnmal mehr haben“, sagte er, „wenn Sie mir alles, was ich wissen will, besorgen.“

„Was haben Sie ihm denn erzählt?“

„Verschiedene Dinge, die ich mir in der Eile zusammengebraut habe.“

„Woher wissen Sie, daß er kein Reporter ist?“

„Aus folgendem: Ich fragte wie er in Hobsons Patch auszufallen gung ich ins Telegraphenam, als er eben herauskam.“

„Eigentlich“, sagte der Telegraphist zu mir, nachdem er gegangen war, „sollten wir für Chiffretelegramme die doppelten Gebühren erheben.“

„Nein haben Sie“, sagte ich. Er hatte ein Formular vor sich, das in einer Sprache geschrieben war, die ebensogut chinesisch hätte sein können. „Er sieht jeden Tag so einen Bogen ab“, sagte der Telegraphist. „Wahrscheinlich“, sagte ich, „sind es Sondernachrichten für seine Zeitung, und er fürchtet sich, daß ihm die anderen etwas davon wegnehmen könnten.“ Das dachte auch der Telegraphist, und ich war

selbst damals ganz davon überzeugt. Nach dem Rauf dieses Briefes, der besagt, daß der Winkler-Mann tatsächlich lange Chiffredepeschen abschickt, ist der Zusammenhang völlig klar.“

„Ich glaube, Sie haben recht“, sagte Macginty. „Was schlagen Sie vor, daß wir damit anfangen sollen?“

„Warum nicht gleich jetzt hinuntergehen und ihn uns vornehmen?“

„Zunächst, je früher, desto besser.“

„Nein, derartige drastische Mittel sind hier nicht am Platze. Ich habe aber einen besseren Plan, den ich euch jetzt vorlegen will.“

„Nun, und der ist?“

„Ich fahre morgen früh nach Hobsons Patch und suche den Mann auf. Ich werde ihm dann sagen, daß ich selbst ein Logenbruder bin, und ihm alle Geheimnisse der Loge gegen eine bestimmte Summe anbieten. Ich werde ihm sagen, daß die Papiere in meinem Hause sind, aber daß, wenn ihm sein Leben lieb ist, er nicht dahin kommen dürfte, so lange noch Leute auf den Straßen sind. Das wird ihm einleuchten. Sodann werde ich ihm vorzuschlagen, um zehn Uhr abends zu kommen, zu welcher Zeit alles, was er will, eingesehen werden kann. Ich bin überzeugt, er wird kommen.“

„Nun, und dann?“

„Den Rest können ihr euch selbst ausdenken. Das Haus, in dem ich wohne, steht ganz abgeschlossen. Meine Wirtin ist eine treue Seele und stocktand. Ich und Scanlan sind die einzigen Mieter. Wenn der Mann auf meinen Plan eingeht — und das werde ich euch alsbald wissen lassen — schlage ich vor, daß wir sieben um morgen um 9 Uhr abends bei mir treffen. Ich lasse ihn hinein, und wenn er das Haus lebend wieder verläßt, muß Birdy Edwards ein außergewöhnlicher Glückspilz sein.“

„Bei Winklers wird wohl bald eine Stelle frei werden“, sagte Macginty schmunzelnd. „Gut, Macmurdo, wir sind einverstanden. Also morgen um 9 Uhr abends bei Ihnen. Sie brauchen nur die Tür hinter ihm zu verschließen; das übrige lassen Sie unsere Sorge sein.“

7. Kapitel.

Der Defektiv in der Falle.

Wie Macmurdo gesagt hatte, war das Haus, in dem er wohnte, abgeschlossen und für das geplante Verbrechen ganz besonders geeignet. Es lag am Rande der Stadt, ziemlich weit von der Straße ab. In jedem anderen Fall würden die Verschwörer, wie es sonst ihre Art war, einfach ihren Mann gestellt und niedergeschossen haben. Aber in diesem Fall war es äußerst wichtig zu erfahren, wieviel er bereits wußte, woher er es wußte, und welche seiner Ermittlungen er an seine Auftraggeber weitergegeben hatte. Möglicherweise war es schon zu spät und seine Arbeit bereits getan. Diesfalls konnten sie nur noch Rache an ihm nehmen. Sie hofften indessen, daß dem Defektiv noch nichts von größerer Wichtigkeit zur Kenntnis gelangt war, sonst würde er, wie sie annahmen, sich nicht die Mühe genommen haben, so belanglose Mitteilungen, wie Macmurdo vorgab, ihm gemacht zu haben, in Chiffre weiter zu telegraphieren. All dies würden sie von dem Manne selbst hören. Wenn er einmal in ihrer Gewalt war, würden sie Mittel und Wege finden, ihn zum Sprechen zu bringen. Sie hatten Erfahrung in solchen Dingen.

Macmurdo fuhr wie vereinbart nach Hobsons Patch. Am Nachmittag, als er von seiner Expedition zurückgekehrt war, suchte er Macginty sofort im Union-Haus auf.

„Er kommt“, sagte er.

„Gut“, sagte Macginty. Der Riese stand in Semdarmeln da mit baumelnden Ketten und Stiefeln an seiner mächtigen Weste. Durch den Saum seines zottigen Bartes funkelte ein großer Brillant. Alkohol und Nikotin hatten den Meister zu einem sehr reichen und mächtigen Manne gemacht. Um so schrecklicher erschien ihm daher die Vision von Gefängnis und Galgen, die ihm am vorangegangenen Abend gekommen war.

„Glauben Sie, daß er viel weiß?“ fragte er angstvoll.

Macmurdo nickte trübselig mit dem Kopf.

einer kurzen Verfolgung fiel Doffer zur Erde und starb bald darauf. Egger und Breitenberger flohen aus Schemma, konnten aber bald ausgeforscht und verhaftet werden.

In der Verhandlung stellte die Ritscher in Abrede, auch mit Doffer ein Liebesverhältnis unterhalten zu haben. Sie wollte es lediglich mit Egger gehalten haben, so daß dieser keinen Grund zur Eifersucht gehabt habe.

Richter und Presse.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird in einem Aufsatz die Zulassung von Pressevertretern zu nicht-öffentlichen Verhandlungen besprochen. In diesen auch für die österreichischen Verhältnisse höchst beachtenswerten Ausführungen heißt es u. a.:

„Selbstverständlich hat die Presse keinen Rechtsanspruch auf die unbedingte Zulassung zu den Gerichtsverhandlungen, von denen die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß nicht der Vertreter jedes abstrakten Presseerzeugnisses zugelassen zu werden braucht, und daß ein Richter durchaus nicht im Sinne des Gesetzes handelt, wenn er ein Blatt von der Verhandlung ausschließt, das sein Wissen zu Sitte und Anstand vorliegenden Veröffentlichungen mißbräuchen würde. Die Zulassung der Presse als ein Privileg schließt jedoch nicht die Meinung in sich, daß nun jeder Parteivertreter das Recht haben soll, nach seinem Gutdünken die Begünstigung der Presse zu verlangen, wie es vielfach praktiziert wird. Diese leidet oft lediglich der Wunsch, die „Geheimnisse“ der Angeklagten zu wahren, ein Interesse, das die Ehe- und Vaterschaftsprozesse und das Verfahren gegen Kinder und Jugendliche ausgenommen, die Rechtspflegegehalte nicht schütten wollen und dessen Berücksichtigung den Grundgedanken der Öffentlichkeit illusorisch machen müßte. Wir anerkennen die Geheimnisse durchaus als ein Individualrecht, das nicht ohne Not verletzt werden darf. Da die Geheimnisse beständig Indiskretionen ausgesetzt sind und von dem starken menschlichen Trieb, in alle Geheimnisse einzudringen, bedroht ist, genügt der bloße Ausschluß der Presse zu ihrer Wahrung jedoch nicht. Den einzigen Schutz gewähren der Tat und das Verantwortungsgefühl des Journalisten. Auch aus diesem Grunde rechtfertigt es sich also nicht, die Presse vor die Türen des Gerichtssaales zu weisen. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß die Geheimnisse dort, wo sie Anspruch auf Würdigung hat, eher geachtet wird, wenn die Informationen über Prozesse, die nun einmal das öffentliche Interesse beschäftigen und denen daher einzelne Journalisten auf jeden Fall nachspüren, nicht auf Umwegen beschafft werden müssen. Darum sollte den Journalisten auch in anderer Hinsicht — Gestattung der Einsichtnahme von Akten oder Gewährung persönlicher Informationen durch kompetente Beamte zur Aufklärung komplizierter Tatbestände — mehr Entgegenkommen gezeigt werden, als es da und dort der Fall ist.“

Wir glauben, die ernste Auffassung, die die Presse im allgemeinen von ihrem Beruf hat, rechtfertigt ein solches Vertrauen, und man sollte annehmen dürfen, sie genieße dieses Vertrauen auch in Richterkreisen. Vor etwa einem halben Jahr hat es ein Berner Gericht befunden, indem es nach Ausschluß der großen Öffentlichkeit der Presse Zutritt gewährte mit der ausdrücklichen Begründung, sie wisse selbst am besten, was im Hinblick auf die öffentliche Sittlichkeit und das Anstandsgefühl der Leser — wir fügen bei: in Achtung der durch das Gesetz nicht geschützten Geheimnisse des einzelnen — dem Publikum in einer Zeitung vorgelegt werden darf.“

Aus aller Welt

100 Brände in Oberösterreich seit 1. Jänner.

W. Linz, 15. April. Heute nachts brannte im Gemeindegebiet M o d a ch im Bezirke Braunau am Inn ein ausgedehntes Bonerngut bis auf das Wohngebäude nieder. Gleichzeitig werden heute noch drei größere Brände gemeldet. Die Zahl der Brände in Oberösterreich seit 1. Jänner 1926 erhöht sich damit auf weit über 100.

Schwerer Autounfall in Wien.

Ein Auto fährt in eine Geschäftsauslage.

Wien, 15. April. Von der Stadt kommend, fuhr in nicht allzu raschem Tempo ein Privatkraftwagen die Wiedner Hauptstraße hinauf, der von dem Eigentümer gelenkt wurde, während der Chauffeur neben ihm saß. Auf dem Suttnerplatz kam aus der dort mündenden Franzensberggasse in ziemlich raschem Tempo ein T r a k e r heraus.

Der Fenster des Autos wollte diesem im letzten Moment ausweichen, konnte jedoch nicht verhindern, daß das Auto mit voller Wucht auf den Gehsteig und die dort befindliche Auslage des Textilwarengeschäftes Stern hineinfiel. Dort standen drei Frauen und sahen den an dem Geschäft vorgenommenen Adaptierungsarbeiten zu. Das Auto zertrümmerte die rechte große Auslage des Geschäftes vollständig, Glassplitter und Holzstrümmel flogen herum. Die Frauen wurden zu Boden gerissen und schwer verletzt.

Ueberrfall auf Stahlhelm-Platz.

W. Berlin, 15. April. Gestern wurden fünf Angehörige des Stahlhelms von etwa 10 bis 15 Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes in Friedrichshafen angegriffen. Dabei erhielt ein 21jähriger Maschinenflicker einen Schlag auf den Kopf. Es wurden auch zwei Schüsse abgegeben, die fehl gingen. Die Kommunisten flüchteten, es gelang jedoch, einen von ihnen festzunehmen.

Bulgarische Faschisten überfallen einen Zug.

W. Paris, 15. April. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Sofia hat ein Trupp bulgarischer Faschisten in der Nacht von Sonntag auf Montag den Zug Sofia-Widdin angehalten und mehrere Abgeordnete der Agrarpartei, darunter den ehemaligen Minister T o m o w, mit Wassengewalt aus dem Zuge geholt und auf einem Panzauto entführt. In der gestrigen Sitzung der Sozialbranzje wurde die Regierung wegen dieses Vorfalles interpelliert.

Schwere Ausschreitungen von Arbeitslosen.

W. Amsterdam, 15. April. Gestern nachmittags kam es nach einer Arbeitslosenversammlung, als ein großer Trupp Arbeitsloser trotz polizeilichen Verbotes durch die Straßen der Stadt einen Demonstrationsszug veranstalten wollte, zu Zusammenstößen mit der Polizei, der es allbald gelang, die Menge zu zerstreuen. Kurze Zeit hernach roierte sich die Menge abermals zusammen und warf Plakate in die Schaufenster der Geschäfte. Die Polizei mußte von den Gummiknüeten und Säbeln Gebrauch machen, um die Demonstranten neuerdings zu zerstreuen.



Der Nordpolflyg der „Norge“.

Von Trofa bis Rnuäs Hamm.

W. Rnuäs, 15. April. Das Luftschiff „Norge“ hat heute um 6 Uhr 35 vormittags die Stadt Trofa (Edermanland) mit östlichem Kurs passiert.

W. Helsingfors, 15. April. Das Luftschiff „Norge“ ist heute um 10 Uhr 30 in K a i s i n a, 45 Kilometer südwestlich von L e n i n g r a d, gelandet.

W. Rnuäs, 15. April. Das Luftschiff „Norge“ passierte Rnuäs Hamm. Um 12 Uhr mittags fing die Radiostation W a r h o l m s einen Funkpruch auf, wornach das Luftschiff mit der Radiostation R e v a l Verbindung hatte. Aus R e v a l wird gemeldet, daß der „Norge“ einige Junkerflugzeuge entgegengesendet werden.

* Die Ermäßigung der Gerichtsgebühren. Die Gerichtsgebühren haben sich in vieler Beziehung als zu hoch erwiesen, und der Finanzminister kündigt deshalb im Zusammenhange mit anderen Erleichterungen eine Herabsetzung dieser Gebühren an. Wie verlautet, wird gegenwärtig der Entwurf für die gesetzliche Durchführung dieser Ermäßigungen vorbereitet und soll in kurzer Zeit fertiggestellt sein. Die bisher in Geltung stehenden Sätze haben vielfach geradezu prohibitiv gewirkt, so daß von seiten des Publikums auf die Anrufung der Gerichte manchmal verzichtet werden mußte, weil sich die Kosten dieser Inanspruchnahme als zu hoch erwiesen. Gleichzeitig mit der Ermäßigung der Gerichtsgebühren will man auch eine Herabsetzung der Anwaltsarone im Einvernehmen mit den Rechtsanwälden vornehmen, und es haben auch bereits Besprechungen hierüber stattgefunden, die nunmehr in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden.

* Der Weltbestand an Kraftfahrern. Die Zahl der Kraftfahrern hat im letzten Jahre erheblich zugenommen. Während am 1. Jänner 1925 1.202.878 vorhanden waren, konnten am 1. Jänner 1926 1.475.010 Kraftfahrern gezählt werden. Den größten Anteil daran hat — nach einer amtlichen amerikanischen Statistik, die der Reichsverband der Automobilindustrie bekannt gibt — G r o ß b r i t a n n i e n mit 571.522 Kraftfahrern am 1. Jänner 1926 gegen 495.579 zu Beginn des Jahres 1925. Recht erheblich ist die Zahl in D e u t s c h l a n d gestiegen. Hier wurden 216.829 am 1. Jänner 1926 gegen 130.620 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres gezählt. An dritter Stelle folgt Frankreich mit 120.000 (102.000), dann die Vereinigten Staaten, deren Bestandsziffer sich im Berichtsjahre — wohl infolge der enormen Zunahme der Automobile — von 126.890 auf 119.274 gekürzt hat. Nach den Vereinigten Staaten folgen Australien, Italien, die Niederlande, Belgien usw. mit zum Teil recht erheblich gestiegenen Beständen, bis Paraguay, das in beiden Jahren einen unveränderten Bestand von fünf Kraftfahrern aufzuweisen hatte. Diefelbe Entwicklung wie in den Vereinigten Staaten ist u. a. auch in Niederländisch-Ostindien, auf den Philippinen, in dem Freistaat Danzig und auch in Jugoslawien zu verzeichnen. Alle diese Länder weisen geringere Ziffern gegenüber dem Vorjahre auf.

* Die Hofopernjüngerin mit dem Armutszeugnis. Vor einem Wiener Bezirksamt erschien in diesen Tagen die frühere Hofopernjüngerin Regine K l e i n, die um die Ausstellung eines Armutszeugnisses eruchte. Die Bittstellerin gehörte vor dreißig Jahren zu den Jüngern der Wiener Hofoper, wo sie die Aida, Leonore, Zerline usw. sang. Sie ging dann von der Bühne ab, um sich mit dem Baron Gustav Helme-Geldern (ein Neffe Heinrich Helmes) zu vermählen. Durch den Krieg und die Inflation verlor sie ihr Vermögen, und der Wert ihrer testamentarisch festgelegten Jahresrente von 24.000 Kronen war ebenfalls infolgedessen gesunken. Das Wiener Bezirksamt hat ihr das gewünschte Armutszeugnis ausgestellt.

* Ein vermählter deutscher Student. Aus Wien, 15. April wird gemeldet: Am 10. März fand in Wien, wie erinnerlich, eine deutsche Hochschulgung statt, zu der mehr als tausend reichsdeutsche Studenten, darunter auch der 23jährige Jurist August G r e i s, der Sohn des Direktors des Braunschweiger Theaters, Greis, erschienen waren. Der Student Greis ist nach Beendigung der Tagung nicht mehr zu seinen Eltern zurückgekehrt und man bestreitet, daß er das Opfer eines homosexuellen Verbrechens geworden ist.

* Mysteriöses Verschwinden eines Bildhauers. Aus Wien wird gemeldet: Der bekannte Wiener Bildhauer Josef T u c h, der Schöpfer des „Hesper-Denkmals“, hat sich am 12. d. M. von seiner Wohnung entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß der 67jährige Künstler von einer Frau an einem unbekanntem Ort festgehalten wird.

„Er ist schon längere Zeit hier, mindestens sechs Wochen und hat sich wahrscheinlich nicht damit begnügt, die Gegend zu bewundern.“

„Wenn er die ganze Zeit über fleißig war, mit dem Geld der Gesellschaften hinter sich, möchte ich annehmen, daß er verschiedenes herausgefunden und weitergegeben hat.“

„Er hat doch nicht Rente gerufen?“

„Ich habe ihn bei seiner schwachen Seite gepackt“, sagte Macmurdo lachend. „Wenn man ihn etwas über die Rächer in Aussicht stellt, würde er bis ans Ende der Welt gehen. Er hat mir bereits viel Geld versprochen, wenn er meine Papiere in der Hand hat.“

„Welche Papiere?“

„Solche, die nur in seiner Einbildung existieren. Ich habe ihm den Mund mit Zusagen, Geschäftsordnungen und Willkürformularen wässrig gemacht.“

„Hat er Sie nicht gefragt, warum Sie die Papiere nicht gleich mitgebracht haben?“

„Er konnte doch nicht erwarten, daß ich, ein von der Polizei beobachteter Mensch, solche Sachen mit mir herumtrage. Ich will Sie jetzt mit meinem Plan bekannt machen und Sie bitten, die anderen einzuweisen. Ihr alle kommt pünktlich zur vereinbarten Zeit, er eine Stunde später. Er wird dreimal klopfen. Ich öffne ihm die Tür, schleße sie jedoch gleich wieder hinter ihm. Dann gehört er uns.“

„Das ist klar und einfach.“

„Sehr richtig, aber der nächste Schritt will wohlüberlegt sein. Der Mann ist zweifellos bewaffnet. Ich habe ihn zwar ordentlich genasäht, aber er wird sicher auf seiner Hut sein. Wenn ich ihn in ein Zimmer führe, in dem stehen Männer sitzen, wogegen er nur einen erwartet hat, wird es unzweifelhaft zu einer Schießerei kommen und einem oder dem anderen von uns könnte es schlecht gehen.“

„Sehr richtig.“

„Und der Mann würde uns jeden verdammten Polizisten auf den Hals locken.“

„Stimmt.“

„Ich möchte daher so vorgehen: Ihr alle seid in dem großen Zimmer, in dem wir unsere letzte Unterredung hatten. Ich lasse ihn durch die Tür herein und führe ihn in das kleine Wohnzimmer, wo ich ihm sagen werde, ich hole die Papiere. Das gibt mir die Möglichkeit, euch mitzuteilen, ob alles programmäßig von hinten geht. Darauf bringe ich ihm die gefälschten Aufzeichnungen. Während er diese liest, springe ich von hinten auf ihn los und umklammere seinen rechten Arm. Dann werdet Ihr meinen Ruf hören und stürzt herein. Je schneller das geschieht, desto besser, denn er ist so stark wie ich und wird mir vielleicht mehr zu schaffen geben, als ich bewältigen kann. Aber bis Ihr kommt, werde ich ihn wohl halten können.“

„Ihr Plan ist gut“, sagte Macginn. „Die Loge schuldet Ihnen Dank. Ich kann mir vorstellen, wer meinen Platz einnehmen wird, wenn ich nicht mehr Logenmeister sein werde.“

„Aber ich bin doch kaum mehr als ein Rekrut“, erwiderte Macmurdo. Sein Gesicht ließ deutlich erkennen, wie ihn dieses Kompliment des großen Mannes schmeichelte.

Wieder zu Hause angelangt, traf er seine Vorbereitungen für die grimmigen Ereignisse, die ihm bevorstanden. Zuerst reinigte, bürste und lud er seinen Revolver. Dann mußte er das Zimmer, das als Falle für den Detektiv dienen sollte. Es war ein großer Raum mit einem langen, roten Tisch in der Mitte und einem mächtigen Ofen in einer Ecke. An jeder der beiden Längswände lagen Fenster. Diese konnten mit leichten Bleigedäulen verhängt werden. Sodann besprach er sich mit seinem Wohngesessen Scantlan, der, obgleich Logenbruder, ein harmloses Männchen war, zu verschleierte, um gegen seinen stärkeren Kameraden offen aufzutreten, aber insgeheim entsetzt über die Skandale, bei denen er gelegentlich helfen mußte. Macmurdo weckte ihn kurz in seine Pläne ein.

„An Ihrer Stelle würde ich mich für den Abend freimachen und mich fernhalten, Michel Scantlan. Es wird hier blutige Arbeit geben, bevor der Morgen graut.“

„Paßt mir ausgezeichnet, Freund Mac“, antwortete Scantlan. „Mein Wille ist zwar stark, aber mein Fleisich ist schwach. Als ich den Betriebsführer Dunn dort unten im Kohlenbergwerk zusammenbrechen sah, war ich erledigt. Solche Sachen liegen mir nicht so wie etwa Ihnen und Macglnny. Wenn es mir die Loge nicht läßt nimmt, werde ich Ihrem Rat folgen und Sie allein lassen.“

Die Männer kamen pünktlich zu der vereinbarten Zeit. Außerlich waren sie ehrenwerte Bürger, reinlich und gut gekleidet, aber ein Physiognomiker hätte wenig Hoffnung für Fred Edwards aus ihren grausamen Lippen und unbarmherzigen Augen herauslesen können. Nicht einen gab es unter ihnen, dessen Hände nicht schon ein tückend Nadel mit Blut besetzt worden waren. Die erste Stelle nahm in dieser Hinsicht der verehrungswürdige Meister ein. Harraway, der Sekretär, war ein hagerer, verbitterter Mensch mit langem, dürrer Hals und nervös zuckenden Gliedern — von unwandelbarer Ehrlichkeit, was die Finanzen des Bundes anbelangte, aber sonst ohne jedes Gefühl für Recht und Moral. Der Schatzmeister Carter, ein Mann mittleren Alters, mit tellurähnlichem Gesicht und pergamentartiger, gelber Haut war ein fähiger Organisator, und die Ausarbeitung fast jeder Schandtat im einzelnen entsprang seinem beweglichen Gehirn. Die zwei Willahys waren Männer der Tat, große, schuige, lunge Leute mit entschlossenen Gesichtszügen, und ihr Gefährte, Tiger Cormac, ein untersehter, dunkelbläuliger, junger Mensch, wurde selbst unter seinen Kameraden wegen seiner unberechenbaren Wildheit gefürchtet. Das waren die Leute, die sich in jener Nacht unter dem Dache Macmurdos zur Ermordung des Inferno-Dektivs vereinigt.

Der Gastgeber hatte Whisky auf den Tisch gestellt, und die Männer zögerten nicht, sich damit für die bevorstehende Arbeit in Stimmung zu versetzen. Baldwin und Cormac waren bereits halb betrunken. Cormac legte seine Hände einen Augenblick auf den Ofen. Er war stark geheizt, denn die Frühlingsnächte waren noch kalt.

(Fortsetzung folgt.)

wichtiger Industrialisierung vor, besonders in der Lebens-
markt deutlich hervor. Trotz dieser Betonung der Industriepolitik
erwähnt aber die Resolution auch die Möglichkeit der Ein-
führung fertiger Waren zur Befriedigung des wachsenden
Bedürfnisses.

(Infolenzen in Itol.) Das Ausgleichsverfahren wurde
eröffnet über das Vermögen des Fleischhauers Georg Planer in
Innsbruck, Claudiastraße 16. Ausgleichsverwalter Viktor Rauders,
Innsbruck. Forderungsummeldefrist bis 15. erste Tagelagerung am
20. Mai. Weiter über das Vermögen der Handelsfrau Johanna
Leitner in Hall. Ausgleichsverwalter Johann Hummer, Inns-
bruck. Anmeldefrist bis 15. erste Tagelagerung am 20. Mai.

(Zum Wiener Bankverein.) Der Direktor des Bankvereins
Alfred Heinsheimer ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Ameri-
ka nunmehr nach Wien zurückgekehrt. Direktor Heinsheimer ver-
folgte mit seiner Reise den Zweck, sich über die wirtschaftliche Situa-
tion in Amerika, speziell im Hinblick auf Anleihe-möglichkei-
ten für Oesterreich zu informieren, in welcher letzterer Hinsicht
nach seinen Eindrücken gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt die Aus-
sichten nicht sonderlich günstig zu sein scheinen, sowie die seit
langem bestehenden Verbindungen des Bankvereins in Amerika durch
den persönlichen Kontakt mit den dortigen Geschäftsfreunden durch
zu gestalten. Eine besondere Transaktion für den Bankverein ist
gelegentlich der Anwesenheit Direktors Heinsheimer in Newyork nicht
abgeschlossen worden.

(Die Kinderarbeit in Preußen.) Berlin, 15. April. Der preu-
ßische Staatsrat hat den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über
die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben mit der Änderung zu-
gestimmt, daß die Dauer der Beschäftigung der Kinder täglich nicht
mehr als vier (anstatt sechs) Stunden betragen darf.

(Der Jahresabschluss der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft.)
Wien, 15. April. Der Verwaltungsrat der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft
hat die Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 festgelegt. Da-
nach ergibt sich nach Vornahme von Abschreibungen im Betrag von
18.908.920 tschechischen Kronen (im Vorjahre 17.949.641 tschechische
Kronen) einschließlich des Gewinnvortrages von 879.345 tschechischen
Kronen (748.802 tschechischen Kronen) ein Reingewinn von 24.555.618
tschechischen Kronen (24.191.428 tschechischen Kronen). Der Verwal-
tungsrat hat beschlossen, in der kommenden Generalfversammlung den
Antrag zu stellen, eine Dividende von 92 tschechischen Kronen
(wie im Vorjahre) zur Auszahlung zu bringen.

(Der deutsche Gesamtindex.) Berlin, 15. April. In der Woche
vom 7. bis 14. d. M. haben die Agrarergebnisse weiter stark ange-
zogen, und zwar um 2,2 Prozent auf 129,9 Prozent. Industrie-
produkte haben wiederum leicht nachgegeben (um 0,2 auf 126,7 Pro-
zent). Der Gesamtindex stellt sich am 14. April auf 123,6 Prozent.

(Europäische Konturstatistik 1925.) Die Zahl der Konturbe-
träge für das Jahr 1925 im Durchschnitt pro Monat (nach dem Monats-
Bulletin of Statistics) in Deutschland 932, Italien 608, England 418,
den Niederlanden 342, Schweden 256, Norwegen 75, Oesterreich 57,
Dänemark 50, Schweiz 49, Polen 43, Ungarn 36, Finnland 28.

Die wahren Verschleppungsgründe der Angestellten- versicherung.

Vom Nationalratsabgeordneten J. Graßer.

Die sozialdemokratische Verschleppung der seit drei Jahren in pa-
rlamentarischer Behandlung stehenden Angestelltenversicherungreform
ist nicht nur ein brutaler Kaufschlag gegen jedes soziale Rechts-
empfinden, sondern sie qualifiziert sich auch als unethischer
Mißbrauch berechtigter Sozialpolitik und parlamentarischer Macht
für parteipolitische Agitationsbedürfnisse. Die aus der ver-
gessenen Verabschiedung des Pensionsversicherungsgesetzes entlehnten
Nachteile und Schäden sind außerordentlich groß und treffen nicht
nur die Angestellten, sondern auch die Gesamtbevölkerung, da diese
unter der sinkenden Konsumtionskraft der Rentnerschaft einerseits und
der steigenden Arbeitslosigkeit jüngerer Angestellter andererseits mit-
betroffen erscheint.

Während der im Jahre 1923 erfolgten Generaldebatte über
das Angestelltenversicherungsgesetz wurde von den sozialdemokratischen
Abgeordneten die grundsätzliche Ablehnung der Regierungsvorlage
mit den damaligen Bestimmungen über die Abfertigungen nach § 23
des Angestelltengesetzes, über die Bemessungsgrundlagen und die
Krankengeldzahlung begründet. Die sozialpolitische Entschlebung
des sozialdemokratischen Bundes der Industriearbeitenden vom
15. April 1925 dankt den sozialdemokratischen Abgeordneten für
ihren unermüdeten Kampf gegen den beschriebenen „Abbau des
Angestelltengesetzes und den Raub des Krankengeldes“ und begründet
in der gleichen Entschlebung einen neuen Schwerpunkt, der neuer-
lich den Organisationskampf zur Bewahrung überleben werden sollte.
Die Wahrheitsliebe der sozialdemokratischen Berichterstatter auf der
Bundesversammlung erscheint in einem sehr zweifelhaften Lichte, wenn
festgestellt wird, daß zur Zeit dieser Tagung sowohl der bekämpfte
§ 13 als auch § 37 auf Grund einer zwischen den beiden Regierungs-
parteien getroffenen Vereinbarung gestrichen bzw. abge-
ändert wurden. Zum § 37 konnten die sozialdemokratischen
Abgeordneten überhaupt kein Wort ergreifen, weil er infolge seiner
vom Berichterstatter verkündeten Streichung überhaupt nie zur De-
batte stand. Wenn somit die Sozialdemokratie ihrer „beharrlichen
Kampfbereitschaft“ und „dem unermüdeten Kampfe der Abg.
Allina, Baumgärtel und Pfa“ die Abwehr des Angriffes
auf das Angestelltengesetz und die Verhinderung des Raubes des
Krankengeldes zuschreibt, so ist dies eine demütigende Unwahrheit und
ein mickriger Versuch einer Legitimierung ihrer
wirklich beharrlichen Sabotierung der Beratungen im sozial-
demokratischen Sonderauschusse.

Die fortschreitenden Verbesserungen des Regierungsentwurfes durch
die Vertreter der Regierungsparteien entzogen der sozialdemokra-
tischen Agitation mit zunehmender Zeit jegliche sachliche Unterlage,
weshalb neue Bemessungsgründe für die Verzögerung dieser Reform er-
funden werden mußten. Das Organ des Bundes der Industriear-
gestellten Oesterreichs vom 15. September 1925, dessen Berufs-

sekretär der sozialdemokratische Abg. Baumgärtel ist, erklärt, daß
die Schwierigkeiten der Beratung der Angestelltenversicherung rasch
hätten überwunden werden können, wenn nicht die Herren Stein-
egger, Weidenhofer und besonders Herr Graßer sich ge-
weigert hätten, Sektionen des Sonderauschusses auch während der
Parlamentssitzungen abzuhalten. Demgegenüber sei auf Grund der
Sitzungsprotokolle festgestellt, daß der Sonderauschuss die Vorlage be-
reits am 8. Juli 1925 verabschiedet und der schriftliche Bericht am
21. Juli 1925 erstattet worden ist. Dadurch erschien die Ausgabe
des Sonderauschusses gelöst und der sozialpolitische Hauptauschuss
hatte die weitere Beschlußfassung zu veranlassen. Der Obmann dieses
Auschusses ist nun ein Sozialdemokrat und steht dem Obmann des
ausschließlichen Recht der Einberufung des Ausschusses zu. Von diesem
Rechte hat der sozialdemokratische Ausschussobmann seit Juli 1925
zum Zwecke der Beschlußfassung über die Beschüsse des Sonderaus-
schusses keinen Gebrauch gemacht. Es konnte somit von einer
Weigerung der bürgerlichen Abgeordneten keine Rede sein.

Von den vom bürgerlichen Sonderauschussobmann einberufenen
59 Sektionen konnten mehrere infolge Nichterscheinens der
sozialdemokratischen Abgeordneten überhaupt nicht abgehalten werden.
Eine Durchsicht der amtlichen Protokolle dieser 59 Sektionen ergibt,
daß der sozialdemokratische Abg. Baumgärtel 28, sein Genosse Allina
15 und Genosse Pfa 13 Sektionen „schwänzte“, wogegen bei den
bürgerlichen Abgeordneten Abg. Dregel nie, Abg. Graßer
einmal, Steinegger und Weidenhofer einschüchterweise
einmal ausstiegen. Keineswegs aber mühten wegen der bürger-
lichen Abwesenheit Sektionen verschoben oder abgesetzt werden. Abg.
Baumgärtel fehlte überhaupt mit einigen wenigen Ausnahmen seit
Ende April 1925 in der Mehrzahl der Sektionen und erlaubte sein
„Sitzungsweiser“ Ende Juni vollständig, was ihn jedoch nicht hinderte,
in seinem Organe seine parlamentarische Pflichtenvergeßlichkeit den
bürgerlichen Abgeordneten anzubilden.

Die von den bürgerlichen Abgeordneten angebahnten Partein-
verhandlungen zeigten die offene Erklärung der sozialdemokra-
tischen Abgeordneten, daß nicht die Höhe der Leistungen der An-
gestelltenversicherung, sondern die Beherrschung des Organi-
sationsapparates der Sozialversicherungsanstalten das
wesentliche für die Sozialdemokratie seien. Unter dem Vorwande
einer Förderung nach weitgehender Selbstverwaltung lautet die mar-
xistische Parteiforderung, die auf Kosten der Allgemeinheit befristet
werden soll. Die „Arbeiterzeitung“ vom 9. April d. J. bezeichnet
die Erfüllung dieser machtpolitischen Wünsche ganz offen als die
Voraussetzung erfolgreicher weiterer Parla-
mentsarbeit und droht damit offen der Regierung und den
Regierungsparteien mit allen Mitteln der Obstruktion. Dieser Kampf-
eifer wird erklärlich, wenn man einen kurzen Blick in den Rech-
nungsbericht der von den Sozialdemokraten beherrschten Pensions-
anstalt des Jahres 1922 wirft. Für Renten wurden 8 Millionen,
für Heilfürsorge 40 Millionen und für Verwaltungskosten
82 Millionen verausgabt! Es ist kein Geheimnis, daß die
Sozialdemokraten als Verwalter der Sozialversicherungsanstalten die
einmaligen Gelder zum großen Teile in Parteistrukturen und so-
zialdemokratische Kommunalverwaltungen in wenig „auskapita-
lisierter“ Art „arbeiten“ lassen und dadurch ihren praktischen Kampf
gegen Spekulation und Zinswucher tätigen.

An der Angestelltenfrage liegt es, dem Maße und Geduld der
Sozialdemokraten durch eine rücksichtslose Aufklärungsarbeit über
die Sozialdemagogie der Marxisten den Nährboden zu entziehen und
durch eine wertvolle Unterstützung und Förderung des schweren
Kampfes der Gutgesinnten für eine von Parteivorherrschern freie
und sachkundige Führung der Sozialversicherungsgeschäfte den sozia-
len Aufstieg eines wertvollen Teiles der deutschen Volks-
gemeinschaft mitzubringen zu helfen.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 15. April. Die Börse zeigte wohl in nicht einheitlicher, aber
doch in etwas freundlicher Haltung als gestern ein, da die Speku-
lation auf vielen Gebieten Deckungen vornahm und für einzelne Pa-
piere Prokuraufträge durchgeführt wurden. Das Geschäft hielt
sich jedoch in engen Grenzen und war meist mit einigen Abzügen
erfüllt. Später trat wieder Stagnation ein und nur in Südbahn
zeigte sich etwas Aufschwung. In der Rentenkurve lagen Renten über-
wiegend höher, doch war der Verkehr ruhiger als an den Vortagen.
Im Schranken war die Kursbildung ebenfalls nicht einheitlich und
auf vereinzelt etwas beschränkt. Zuckerkarte waren vernach-
lässigt, wogegen sich österreichische Industrierente gut hielten. Gegen
Schluß erlitten Renten und Kuffenpapiere auf Realisationen Kurs-
einbußen, doch erfuhr die Marktlogik keine Veränderung.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Taufden angegeben.)

Wien, 15. April. Wälderbankaktie 74; Rairente 5,4; Dukrate
5,3; Februarrente 6,9; Aprilrente 13,8; Deltent. Goldrente 87,3;
Deltent. Kronenrente 5,2; Donau-Save 77,5; Türkenloose 318; Wiener
Bankverein 106,75; Deltent. Bodenkredit 160; Brit.-ungar. Rent 26,9;
Zentralbank 22; Deltent. Kreditanstalt 125; ungar. Kreditbank 263;
Anglobank 137; Kroat. Estompe 135,5; Niederösterr. Estompe 275;
Kampof 11,4; Ränderbank 141; Mercantbank 81; Nationalbank 1,840;
Wiener Unionbank 108; Verkehrsbank 42; Zionostenska banka 798;
Donaudampfschiff 610; Ferdinands-Nordbahn 7,450; Graz-Röfacher
206; Staatsbahn 386,3; Südbahn 88; Algen. Bau 198; Wiener
Bau 88; Vermooser 1,830; Wienerberger 620; Biesinger 590;
Clotilde 13,1; Alpine Montan 239,4; Austria Email 218; Berg-
hütten 4,170; Engesfelder 30; Felten 330; Greinitz 120; Hutter,
Schranz 342; Kabel Draht 146; Krain. Eisen 331; Krupp 247,5;
Dittmar-Lampen 1,204; Goldhütte 1,017; Rima 98,9; Schöller-Stahl
20,9; Brevillier 585; Stodamerle 1,503; Waagner 170,1; Waffen-
fabrik 50; Warhalsowski 106; A. C. G. Union 66,6; Brown Boerie
168; Vereinigte elektr. 328; Elm 28,8; Siemens 94,9; Rundus 1,180;
Portois u. Fir 360; Brüger Kohlen 1,740; Galiz. Montan 17; Ober-
ungarische Kohlen 310; Rössler 173; Salgo 419; Steir. Ragnitz 23;
Ersfelder 460; Urfan 1,145; Alesch 70; Branner Walsch. 824;
Daimler 3,91; Fiat 115; Grazer Wagon 42,5; Heid Walsch. 22,7;
Hofherr, österr. 28,5; Hofherr, ungar. 119,7; Sigl, Lokomotiven 130;

Simmering 205; Jeleniewski 85; Eisenhüt 88; Benkam 129; Neu-
felder 1,671; Fanto 110; Gal. Karpaten 88,1; Galicia 865; Cos-
manos 848; Eberhardsdorfer 125; Färberei 710; Bergrohr 94,5; Schaf-
wolle 465; Teppich Haas 62,2; Schöller Jüder 4,718; Eisenbahnver-
kehr, österr. 503, ungar. 260; Elb.-Wag.-Leih. 270; Semperit 160;
Ännere Bundesanteile 70,4; Pfundobligationen 1.-3. E. 68; 14. bis
23. E. 82; Kronenobligationen 1.-5. E. 73,4; 6.-8. E. 73,4; 14.
E. 89; Singer Tramway 123.

Wiener Salin-Kurse.

Wien, 15. April. Amerikanische 706,75 Belg. 710,75 Bomm. Deutsche
168,30 (168,90); Französische 23,97 (24,13); Italienische 25,43 (25,59);
Jugoslawische 12,41 (12,47 1/2); Polnische 77,70 (78,70); Rumänische
2,88 (2,92); Schweizer 136,35 (137,15); Tschechische 20,92 (21,04);
Ungarische 99,01 (99,41).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 15. April. Amsterdam 284,02 Geld, 285,02 Ware; Belgrad
12,4650 (12,5050); Berlin 168,53 (169,03); Brüssel 26,45 (26,57); Bu-
dapest 99,0450 (99,3450); Bukarest 2,8625 (2,8825); Kopenhagen 135,40
(135,80); London 84,4150 (84,5150); Madrid 101.— (101,40); Wal-
land 28,46 (28,56); Newyork 707,85 (710,35); Oslo 153,40 (153,80);
Paris 24,03 (24,13); Prag 20,9650 (21,0450); Sofia 5,12 (5,16);
Stockholm 189,60 (190,20); Warschau 78,33 (78,85); Zürich 136,65
(137,15).

Berliner Devisen-Kurse.

(In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Newyork
und London für eine Einheit, Budapest für 100.000 Einheiten.)

Wien, 15. April. Ein 59,18; Belg. 12,42; Budapest 88,64;
Holl. 168,26; Oslo 90,74; Kopenhagen 109,84; Stockholm 112,81;
London 20,388; Newyork 4,195; Italien 16,85; Paris 14,24; Schweiz
80,9850; Belgrad 73,74.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 15. April. Berlin 123,35; Holland 207,65; Newyork 517,71;
London 2516,75; Paris 17,06 1/4; Wailand 20,82 1/4; Prag 15,35; Bu-
dapest 0,007250; Bukarest 2,09 1/4; Belgrad 9,11 1/4; Sofia 3,74; War-
schau 136.—; Wien 73,10; Brüssel 19,55; Kopenhagen 135,55; Stock-
holm 188,75; Christiania 112,10; Madrid 73,70; Buenos Aires 205,25.

Vereinsnachrichten

Heimatwehr Innsbruck, Sonntag, 18. April, Gelände-
übung. Sammelplatz Reitenbrücke (Wildauer Ufer),
7 Uhr 15 früh.

Innsbrucker Liedertafel. Mit Rücksicht auf das Konzert des Musik-
vereins wird die für heute festgesetzte Probe auf Samstag (Punkt
8 Uhr abends) verschoben.

Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Freitag um 8 Uhr
Mitwirkung beim Empfangskonzerte des Musikvereins im Stadt-
saal; Eingang von der Theaterseite.

Sängerbund „Harmonie“. Freitag abends 8 Uhr Probe.

Kadettenklub Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr aus-
nahmsweise Gruppenabend beim „Bismarck“, Innrain.

U. S. Verband der Buchbinder Brigita. Freitag U. S. Abend
beim „Hellenstainer“.

U. S. B. Verbindung „Ambronio“. Freitag 8 Uhr u. t. Kneipe
auf der Bude „Henschel“, Innrain.

Rheinhäuser-Siebener-Bund. Die Mitglieder sind zur Liedertafel
der Rätiner Gesangsabteilung am 17. d. M. 8 Uhr abends im Hotel
„Marka Theresia“ eingeladen.

Fein. Feuerweh Innsbruck, 4. Komp. Am 17. d. M. ab 8 Uhr
Wüstung im bürgerlichen Brauhaus.

Freiwillige Feuerwehr Hötting, 2. Kompagnie. Samstag Abnd
im Wogazin in der Höttingerau eine Musterung der alten Mitglieder
statt; die auszutauschenden Gegenstände sind mitzubringen. Beginn
5 Uhr nachmittags. Erscheinen in Zivil.

Verein Wohlfahrtspflege Hötting. Freitag abends 8 Uhr Monats-
versammlung im Vereinsheim.

Innsbrucker Turnverein. Freitag abends 9 Uhr letzter Turnabend
beim „Hellenstainer“ (Veranda).

Verein für Briefmarkensammler. Freitag abends 8 Uhr Klubabend
beim „Weihen Kreuz“.

Tiroler Verein für deutsche Schäferhunde. Samstag abends 7 Uhr
neuerliche Hauptversammlung im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“,
Seilergasse.

1. Tiroler Kanarien- und Exotenzuchtverein Osttiroler. Freitag
Vereinsabend im Hotel „Grell“.

Osttiroler Touristenklub, Sektion Innsbruck. Freitag abends
halb 9 Uhr Ausschüttung im Gasthof „Hellenstainer“.

Bergsteiger-Gesellschaft „Haneburger“. Freitag abends 8 Uhr im
Gasthof zur „Traube“ in Hötting Kneipe.

Deutschalpine Gesellschaft „Geldhäuser“. Freitag abends Kneipe
im Reichelsheim „Bürgerliches Brauhaus“. Wichtige Besprechung.

Alpine Gesellschaft „Die Glodenhofer“. Samstag abends Wander-
kneipe am „Nederhof“. Sonntag Vereinsstour auf die Urtzer Scharte.

Kadettenverein Innsbruck. Freitag 8 Uhr abends Vereinsabend
im Vereinslokal „Gold. Adler“.

Antworten der Schriftleitung

1. „Märtyrer der Liebe“. Dieser Roman von E. Schneider-Früßli
ist im November v. J. auch in unserem Blatte erschienen. Da er
großen Anklang gefunden hat, wurde er nun auch in Buchform her-
ausgegeben. Sie können den Roman vom Verlag Hesse und Beder
in Leipzig, Eilenburgstraße 4, oder in jeder Buchhandlung beziehen.
In Leinen kostet er 4 Mark.

2. „St. W. Steinaag“. 1) Winfried (S. Juni) und Winfrieda
(2. November) sind deutsche Namen. Winfried (Freundfried) oder
Bonifatius der heilige war ein Apostel der Deutschen, geboren 675.
Bischof von Mainz bis 754. Er wurde auf einer Missionreise am
5. Juni 754 bei Dokum an der Unterweser erschlagen, sein Leichnam
in Fribla beigesetzt. 2) Diese Person ist uns unbekannt. Fragen Sie
beim Stadtmagistrat in Kitzbühel nach an.

Wegen Umbau der Schaufenster bleibt das **Institut für Optik und
Photographie, F. MILLER**, Innsbruck, Meranerstrasse 3
Samstag, den 17. April 1926, geschlossen.
Ab Montag, den 19. April, wieder normaler Geschäftsbetrieb.

Austria-Tanzpalast * Heute Freitag, 16. April, erstes Debüt der „Iberia-Jazzband“

Billiges Riesenangebot

Podlesnigg

Heute **2**ter, Samstag **3**ter, Montag **4**ter und letzter Tag!

M 241 Nr. L 6608.

Ausschreibung.

Anlässlich der Instandsetzung mehrerer städtischer Häuser gelangen die Spengler-, Tischler- und Beschlägereiarbeiten zur Ausschreibung.

Offertunterlagen können beim Stadtbauamt, Zimmer Nr. 60, 3. Stock, in der Zeit von 11-12 Uhr und von 5-8 Uhr bis einschließlich 24. April 1926 behoben werden.

Stadtmagistrat Innsbruck
am 16. April 1926.

Der Bürgermeister: Dr. Eder e. h.

Widerruf!

Im März dieses Jahres habe ich mich geäußert, Frau Maria Rositscher geb. Dragl in Hötting, Rirschtalgasse Nr. 13, beäße keine Berechtigung zu gewerbmäßigem Säckeeinkauf.

Innsbruck, am 10. April 1926.
Josef Parbacher, Dienstmann in Innsbruck, W281a Herzog-Friedrich-Straße Nr. 28.

Drehbank

gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Maße zirka 2 m Drehlänge, 30 cm Spitzenhöhe. Angebote unter „Drehbank O 176“ an die Verw.

Klaviere, Pianinos

Harmoniums am preiswürdigsten aus erster Hand bei **Schneider & Söhne** Klaviererzeugung s. 1885 Wien-Linz Innsbruck, Leopoldstr. 44 Reparaturen und Stimmungen sorgfältigst

Ueber 100 Sorten Toilette-Seifen

bekanntester Firmen finden Sie bei Tachezy.

VILLA

mit hübschem Garten und sofort freiwerdender Drei-Zimmerwohnung in Innsbruck, mit oder ohne Einrichtung, bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen ungemein preiswert zu verkaufen. Auskünfte nur an solche Reflektanten, welche mindestens 15.000 bis 20.000 S anzahlen können. Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Straße Nr. 14. 1408

M 12 d E 3317/25/7.

Versteigerungsbediff.

Am 1. Juni 1926, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung der Liegenschaft: dreistöckiges Wohnhaus in Innsbruck, Gabelbergerstraße 39, Grundbuch Pradol, Einl.-Z. 848 II, statt.

Schätzwert: 20.800 S, geringstes Gebot 10.400 S. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteil eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsbediff an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Innsbruck

am 3. März 1926.

M 241 I Nr. 6618.

Ausschreibung.

Für den Gemeinde-Wohnungsbau, Amthorstraße-Pembaurstraße, sollen die Tischlerarbeiten, Anschlagarbeiten und die Grundierung der Fenster und Türen öffentlich vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können im Stadtbauamt, Rathaus 3. Stock, Zimmer Nr. 68, gegen Zahlung von 1 S bezogen werden.

Die Angebote sind unter Benützung des Vordruckes unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Tischler-, Anschlag- oder Grundierungsarbeiten für den Gemeinde-Wohnungsbau“ bis Freitag, den 23. April 1926, 11 Uhr vormittags, beim Stadtbauamt, 3. Stock, Zimmer Nr. 68, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt vor anwesenden Bietern am gleichen Tage, um 11 1/2 Uhr, im Sitzungszimmer, Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 52.

Als Vadium sind 3 Prozent der Angebotssumme bei der Stadtkasse zu hinterlegen. Der Einlagchein ist dem Angebote beizulegen. Später einlangende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagserteilung vorbehalten.

Stadtmagistrat Innsbruck

am 16. April 1926.

Der Bürgermeister: Dr. Eder e. h.

Ersklassiger Verkäufer

für ein größeres Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft per 1. Ju gesucht. Gef. Offerte mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter „F. R. A 4 r“ an die Verw. des Blattes.

Unglückliche Frauen

behaupten oft, daß ihrem Mann jede andere Frau gefällt, nur nicht die eigene. Und warum gefallen ihm andere besser? Weil die Frau meint, mit der Trauung sei alles erledigt und glaubt, keinen besonderen Wert auf ihr Äußeres legen zu müssen. Grundfalsch! Gerade jetzt erst recht muß die Frau sich bemühen, dem Manne stets begehrenswert zu erscheinen, damit die Gefühle nicht durch die Gewöhnheit erlöschen. Um aber stets begehrenswert zu erscheinen, dazu gehören nicht zwei Dutzend Kleider, sondern vor allem wohlgepflegtes Aussehen. Also mehr Haar-, Mund- und vor allem auch Hautpflege, verehrte Damen, aber richtige Hautpflege treiben, nicht mit Schminke und Puder, die den Teint zerstören. Wie bekannte Wissenschaftler festgestellt haben, ist Seife das beste Hautpflege-mittel, da sie mit ihrem milden Schaum alle Unreinigkeiten wegnimmt und Krankheitserreger von der Haut löst, besonders, wenn ihr noch Arzneien wie Schwefeltee zugesetzt sind. Diese sogenannten medizinischen Seifen besitzen aber zumeist den Nachteil eines widerlichen penetranten Geruches und daß sie schwarz auf Haut und Wäsche abfärben. In „Thiosept-Seife“ wurde die erste farblose, wohlriechende, ideale Hautpflege-seife geschaffen. Durch den Gehalt an farblosem Schwefeltee beseitigt sie binnen wenigen Tagen alle Mitesser, Pickel usw. Durch den Gehalt an reizlosen Fetten kommt sie in ihrem Gebrauch der zartesten und mildesten Toiletteseife gleich. Ihre ständige Verwendung gibt der Haut die von jeder Frau so schätzlich erwünschte samtige Weiche und Zartheit. Machen Sie einen Versuch, Sie werden von Thiosept-Seife begeistert sein. Pflegen Sie damit auch Ihre Kinder und Sie werden Ihre Freude haben. Thiosept-Seife ist mehr als Seife. Um 8 L. 20 in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Heute entschlief sanft und gottgegeben unsere geliebte, gute Mutter, bezw. Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Therese Reisch geb. Lechleitner

Private versehen mit den hl. Sterbesakramenten im hohen Alter von 92 Jahren.

Die Beerdigung der teuren Dahingegangenen findet am Samstag, den 17. April, 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus in das eigene Grab statt.

Die hl. Seelenmessen werden am Dienstag, den 20. April, 7 1/2 Uhr früh, in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus gelesen.

Innsbruck, am 15. April 1926.

In tiefster Trauer:

Familie Karl Dietrich

Joh. Geel, Leichenbestattung, Tel. 293.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Gattin, bezw. Mutter und Schwiegermutter, der Frau

Julie Pristinger geb. Steixner

danken wir auch im Namen der übrigen Verwandten auf das innigste für die herliche und zahlreiche Teilnahme am Begräbnis.

Innsbruck, am 15. April 1926.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Fahrräder und Zubehör

nur erstklassiger Fabriken

Franz Ludwig

Innsbruck

Universitätstr. 17

*
Chauffeurschule

Danksagung.

Anlässlich des Todes meines unvergeßlichen Gatten

Max Schneider

Magistrats-Rochnungsrat

und bei der Beerdigung des teuren Dahingegangenen sind mir so viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme zugegangen, daß ich außerstande bin, jedem einzeln zu danken.

So erlaube ich mir, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danke ich dem geehrten Beamtenkörper des löbl. Stadtmagistrats, der in so zahlreicher Weis unter Führung der Herren Obermagistratsrat Dr. Niederwieser, Präsidentschef Simath u. Oberpolizeirat Kaiser sich an der Trauerfeier beteiligte. Ebenso aus tiefstem Herzen danke ich dem Herrn Pastor Mahnerl für den tiefempfundnen Nachruf, dem Arbeiter-Gesangsverein „Eintracht“ für das ergreifende Grablied, dem Arbeiter-Bestattungsverein „Die Flamme“ für seine Mithewaltung und dem Gen. Heimaler für die lieben Abschiedsworte. Allen und Jedem, die dem teuren Toten die letzte Ehre erwiesen, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank.

In tiefster Trauer:

Fanny Schneider als Gattin im Namen der übrigen Verwandten.

In namenlosem Schmerze geben wir Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, bester Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Hans Sultner

Architekt

infolge eines Unglücksfalles in Ausübung seines Berufes im Alter von 46 Jahren verschieden ist. Die Beerdigung findet am Samstag, 17. April, um 11 1/2 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenhalle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag, 20. April, um 7 1/2 Uhr früh, in der St.-Jakobs-Pfarrkirche gelesen.

Innsbruck, am 15. April 1926.

In tiefster Trauer:

Berta Sultner geb. Boley als Gattin
Hans, Hildegard, Walter und Berta als Kinder
im Namen aller übrigen Verwandten.

Leichenbest. „Pietät“ M. Winkler jr. Antelstr. 1

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie für die so überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis meines lieben Gatten, des Herrn

Wlois Costa

Gefäßspostenleiter I. R.

spreche ich allen und jedem meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere für die Blumenspenden.

Die tieftrauernde Gattin

Katharine Costa geb. Schmü'zer

Joh. Geel, Leichenbestattung, Tel. 293